# Neue Wege gehen Jahresbericht des Rauhen Hauses 2021





# Inhalt

_	
3	Vorwort

- 4 Stiftung Neue Zeiten – neue Wege
- 6 Kinder- und Jugendhilfe Den Menschen eine Chance geben
- 10 **Teilhabe mit Assistenz**Neue Wege möglich machen
- 14 **Sozialpsychiatrie** "Die Krise hat uns offener gemacht."
- 18 Pflege
  Unterwegs im Stadtteil

- 20 Evangelische Berufsschule für Pflege Mehr Vielfalt in der Pflege
- 22 Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie Praxisnahe Forschung
- 26 Wichern-Schule
  Aufholen nach Corona
- 30 Brüder- und Schwesternschaft Soziale Arbeit und Religion verbinden
- 32 Personal und Finanzen
- 34 Platz- und Betreuungszahlen
- 36 Gremien
- 38 Chronik
- 40 Organisation
- 41 Impressum

**Titelbild** Kulturelle Vielfalt und ein steigender Anteil an Männern: Auch unter den Auszubildenden an der Ev. Berufsschule für Pflege zeigt sich ein deutlicher Trend zu mehr Diversität.



Pastor Dr. Andreas Theurich und Sabine Korb-Chrosch

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Krisen machen unsere eigene Verletzlichkeit deutlich, zeigen uns aber auch unsere Kraft und lassen Neues entstehen. Zuerst wagen sich Einzelne voran, mit einem Ziel vor Augen. In diesem Jahresbericht erzählen Menschen des Rauhen Hauses davon, welche neuen Wege sie 2021 gegangen sind, teils wegen der Pandemie, teils aus anderen Gründen. Sie teilen mit uns, was sie getragen und gestärkt hat.

Michel Tueini zum Beispiel kam als Flüchtling aus dem Libanon und lebte als Jugendlicher im Rauhen Haus – eine für ihn prägende Erfahrung: "Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, dass Menschen eine Chance bekommen." Pflegeschüler\*innen der Ev. Berufsschule erzählen, wie sie ihren Weg in einen Beruf sehen, der deutlich diverser geworden ist. Studierende der Ev. Hochschule sind der Frage nachgegangen, wie sich Wege ebnen

lassen – durch weniger Barrieren im Stadtteil für Menschen mit Einschränkungen. Und eine Sozialraummanagerin schildert, wie sich Wege treffen – beim Aufbau eines Netzwerks für Menschen mit Einschränkungen im Stadtteil Eimsbüttel. In Krisen sind wir dann besonders stark, wenn wir Gemeinschaft erfahren. Der Garten in einem Treffpunkt der Sozialpsychiatrie wurde während der Pandemie dank der Kreativität von Team und Klient\*innen zum Weg aus der Isolation. Die Wichern-Schule wiederum wählte einen ungewöhnlichen Weg, damit Schüler\*innen Defizite aus dem Lockdown aufholen konnten.

Dass durch einen Schicksalsschlag die Welt kleiner, aber nicht weniger lebenswert wird, davon berichtet ein Bewohner des Hauses Weinberg. Das Leben noch mehr zu schätzen gelernt hat ein junger Diakon, der mit einem Hirntumor lebt: "Mein Glaube hat mich getragen und resilienter gemacht."

All diese Menschen und noch viele weitere im Rauhen Haus haben mit Mut und Vertrauen neue Wege eingeschlagen. Gut, dass sie es getan haben! Denn, wie die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach (1830–1916) sagt: "Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht."

Seien Sie behütet auf Ihren Wegen!

A. Therior

Vorsteher Pastor Dr. Andreas Theurich

Min L – L Kfm. Vorständin Sabine Korb-Chrosch

# Stiftung

Wie sich die Wahrnehmung ändert: 2021 war das zweite Jahr, das Corona als Thema beherrschte. Die Pandemie ist heute längst nicht überwunden, aber eine weitere Krise kam hinzu: Es herrscht Krieg in der Ukraine. Unfassbar und letztes Jahr noch unvorstellbar.

Damit ist Corona in der Aufmerksamkeit nur noch auf Platz zwei. So geht es uns heute beim Rückblick auf die Eindämmungsverordnungen mit ihren diversen Regelungen, Beschränkungen, Lockerungen und wieder Beschränkungen. Sie wurden weiterhin in allen Arbeitsbereichen schnell und pragmatisch umgesetzt. Die Erfahrungen aus 2020 haben dabei geholfen.

Drei übergreifende Ziele der Stiftung haben wir bearbeitet, die 2022 in die Umsetzung gehen: Nachhaltigkeit, Diversitätsorientierung und Religions- und Kultursensibilität.

### **Nachhaltigkeit**

Das Rauhe Haus hat unter Federführung des Vorstandes eine stiftungsübergreifende Projektgruppe eingesetzt, die Handlungsempfehlungen für mehr Nachhaltigkeit in allen Arbeitsbereichen erstellt. Die Stiftung unterstützt das Ziel der Diakonie Deutschland, bis 2035

klimaneutral zu werden. Gleichzeitig halten wir dieses Ziel für Das Rauhe Haus nicht für realistisch. Wir arbeiten an den großen Themen Energie und Gebäude, Mobilität, Beschaffung und Müllvermeidung. Bei unseren Neubauvorhaben realisieren wir direkt hohe energetische Standards, die energetische Sanierung der vielen Bestandsgebäude planen wir und setzen diese Schritt für Schritt um.

### Diversitätsorientierung

Dass Menschen verschieden sind, ist eine Binsenweisheit. Die Ausdifferenzierung unserer Gesellschaft in vielerlei Hinsicht hat eine nie gekannte Vielfalt von Lebensentwürfen, Orientierungen und Werthaltungen gebracht. Ein diakonisches Unternehmen wie Das Rauhe Haus bildet diese Vielfalt selbst ab. Wir begrüßen die Vielfalt unserer Mitarbeitenden: Diakonie ist Vielfalt. Aber wir müssen dafür auch etwas tun und uns in der Personalgewinnung und Personalentwicklung darauf einstellen. Wir brauchen eine diversitätsorientierte Personalentwicklung, um insbesondere für jüngere Generationen als Arbeitgeber interessant zu bleiben. In fast allen unseren Arbeitsbereichen herrscht Fachkräftemangel. Die Herausforderung lautet, im Wettbewerb um die Fachkräfte erfolgreich zu agieren. Dazu müssen unser Auftritt

als Organisation, unsere Kommunikationsstrategie, unsere Führungsund Qualitätskonzepte passen. Die Stabsstelle Kommunikation und seit Sommer 2021 auch die Stabsstellen Personalentwicklung und Qualitätsmanagement sind dem Vorstand zugeordnet , um dies zu gewährleisten. So sollen stiftungsübergreifende Themen und Ziele besser kommuniziert und umgesetzt werden.

### Religions- und Kultursensibilität

Schon seit rund zehn Jahren wird in der Stiftung das Konzept der Religions- und Kultursensiblen Sozialen Arbeit (RKS) eingesetzt. Ursprünglich als ressourcenorientierte und resilienzstärkende Methode innerhalb der Sozialen Arbeit insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe entstanden, entwickeln wir RKS zu einem profilgebenden Element des Rauhen Hauses weiter und beziehen dazu alle Stiftungsbereiche ein. Wir haben eine Projektgruppe unter Mitwirkung der Ev. Hochschule, der Stabsstellen Kommunikation und Qualitätsmanagement beauftragt, ein Kartenset zu entwickeln, das zum Dialog über Wertorientierungen und Sinn in der praktischen Arbeit anregen soll,



Im Juni 2021 zogen die Bewohner\*innen in den Neubau "Alte Bäckerei" ein. Im Erdgeschoss eröffnete die Cafeteria mit Lounge.

über Grundhaltungen der Diakonie informiert und der persönlichen Auseinandersetzung unserer Mitarbeitenden dient.

### Neubau

Das Rauhe Haus hat 2021 wesentliche Bauvorhaben vorangebracht. Im Frühjahr wurde die Alte Bäckerei auf dem Stiftungsgelände unter Anwesenheit der Sozialsenatorin eröffnet. Sie bietet 20 Bewohnerinnen und Bewohnern moderne Appartements und angemessene Unterstützungsangebote durch den Stiftungsbereich Teilhabe mit Assistenz. Das dafür neu konzipierte Wohntraining unterstützt Menschen mit hohem Assistenzbedarf bei ihrem Weg in die Selbstständigkeit und verbessert ihre Teilhabechancen. Gleichzeitig vermieten wir im Neubau Apartments für Auszubildende und Studierende. Hinzu kommen drei frei vermietete Wohnungen mit Dachterrasse im Staffelgeschoss. Die moderne Cafeteria mit Lounge im Erdgeschoss ist zum Stadtteil hin geöffnet. Ein weiteres Neubauprojekt wurde nach einer langen Planungsphase mit rund 9,7 Mio. Euro Baukosten beauftragt: Für die Sozialpsychiatrie ersetzen wir in Hummelsbüttel

ein älteres Gebäude. Im Frühjahr 2022 starten die Abrissarbeiten. Der Neubau ist mit einem erweiterten Konzept verbunden, das zehn Plätze für Menschen mit hohem Schutzbedarf zum Beispiel bei einer suizidalen Gefährdung vorsieht. Für die bisherigen Bewohnerinnen und Bewohner wurden geeignete neue Wohn-Angebote innerhalb der Stiftung für die planmäßig bis Ende 2024 andauernden Bauarbeiten gefunden. Wir sind froh, dass Das Rauhe Haus wirtschaftlich sehr stabil ist. Das ermöglicht uns, auch in der Zukunft größere Bauvorhaben und inhaltliche Projekte zu realisieren. Ein Erweiterungsbau der Wichern-Schule und ein Neubauvorhaben der Teilhabe mit Assistenz in Schleswig-Holstein befinden sich in der Vorplanung und sollen in den nächsten Jahren realisiert werden. Für die Umsetzung der Projekte Digitalisierung, Social Media, Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit werden in den nächsten Jahren erhebliche Ressourcen benötigt und sichergestellt.

### Konzeptionelle Weiterentwicklung

2021 haben wir erneut eine Mitarbeitendenbefragung der entgeltfinanzierten Stiftungsbereiche und der Zentralen Dienste durchgeführt. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und in Workshops bearbeitet. Wir stärken

damit die Eigenverantwortlichkeit in den Teams und bündeln die Themen für die Leitungsebene. Inklusion ist nicht nur ein Thema mit Blick auf Klientinnen und Klienten, sondern auch für uns als Arbeitgeber. Wir sind deshalb Kooperationspartner von Innoklusio geworden, einem Projekt, das unsere Inklusionskompetenz nach innen mit verschiedenen Angeboten fördern wird. Die Stärkung der Teilhabe unserer Klientinnen und Klienten ist uns ebenfalls ein dauerhaftes Anliegen, das wir zum Beispiel mit Klient\*innenbefragungen und Qualitätszirkeln regelmäßig weiterentwickeln. Wir fördern deshalb die internen Kooperationen insbesondere mit der Hochschule des Rauhen Hauses durch Praxisforschung und Evaluationen.

Unseren Partnerinnen und Partnern in Staat und Gesellschaft sind wir dankbar für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Jahr 2021. Ihre Unterstützung ist uns zugleich Verpflichtung für zuverlässige und fachlich hochwertige Arbeit zum Wohl der Menschen auch in der Zukunft.

# Den Menschen eine Chance geben

Kinder- und Jugendhilfe Vier Jahre hat Michel Tueini als Jugendlicher im Rauhen Haus gelebt – eine Zeit, an die er sich gern erinnert: "Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, den Menschen eine Chance zu geben."

Als Michel Tueini 1974 mit seinen Eltern und den drei Geschwistern in Hamburg aus dem Flugzeug stieg, war der erste Eindruck des Zwölfjährigen: Kälte. Vor wenigen Stunden hatten sie im Libanon Palmen und Meer hinter sich gelassen. Nun waren sie nicht nur mit dem schlechten Wetter, sondern auch mit einer komplett anderen Mentalität konfrontiert: "Hier war eine Eiseskälte." Die Akademiker-Familie war vor dem Bürgerkrieg im Libanon geflüchtet. Sie kam nach Hamburg, weil hier die deutsche Großmutter lebte. Für die vier Kinder, die nur arabisch und französisch sprachen, war der Umzug zur fremden und sehr herrischen Großmutter ein Kulturschock. Ihre offene Ablehnung setzte der Familie sehr zu. "Ihren Frust hat sie an uns ausgelassen", erinnert sich der 59-Jährige an die Zeit voller Erniedrigungen.

Michels Mutter suchte Arbeit und eine Wohnung, sie wollte nicht von ihrer eigenen Mutter abhängig sein. Die Kinder blieben meist sich selbst überlassen, waren ohne Halt und schwänzten die Schule. "Unsere Mutter war eine starke Persönlichkeit, aber sie war überfordert."

### Jugend im Rauhen Haus

Schließlich landete Michel Tueini
1975 in einer Wohngruppe des Rauhen Hauses und schwärmt, wenn er
von dieser Zeit erzählt: "Wir waren
wie Kinder einer Familie, konnten
mit allen Problemen zu den Betreuern kommen und hatten einen tollen
Zusammenhalt." Vier Jahre blieb
er dort und konnte "endlich Jugend
erleben", wie er sagt: "Mit Disco im
Keller und Jugendreisen, Fußballturnieren und eigenen Musikfestivals,
Gitarrespielen und Pizzabacken."
Mit den damaligen Betreuern steht
Michel Tueini noch heute in Kontakt.

### Wie eine Familie

1979 begann er eine Ausbildung in der Gastronomie, wechselte in die Hotellerie und machte eine glänzende Karriere. Heute ist er Hoteldirektor eines der sechs besten Tagungshotels deutschlandweit. "Wir sind wie eine Familie, ziehen alle an einem Strang", sagt er über seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Menschen anzunehmen, wie sie sind, und ihnen eine Chance zu geben, das habe ihm auch im Beruf oft geholfen. Die Basis dazu wurde vor vielen Jahren im Rauhen Haus gelegt, findet Michel Tueini. "Dafür bin ich dankbar."

Michel Tueini hat als Jugendlicher vier Jahre im Rauhen Haus gelebt. Heute ist er der Geschäftsführer des Hotels Park Soltau.



Partnerschaftliche Zusammenarbeit von öffentlichen und freien Trägern in der Kinder- und Jugendhilfe – darum ging es bei einem Fachtag im Rauhen Haus am 19. August. Grundlage ist das Subsidiaritätsverständnis im SGB VIII. Ziel ist es, aus einem gemeinsamen Problem- und Fallverständnis einen wirkungsvollen Ressourceneinsatz abzuleiten und einen guten Kinderschutz zu ermöglichen.



### Wunschessen gekocht

Der Zusammenhalt in der Gruppe ist für die Kinder, die beim Projekt Kinderzeit mitmachen, von großer Bedeutung. Da die regelmäßigen Treffen während des Lockdowns ausfallen mussten, hat das Team im Frühjahr verschiedene Alternativen ermöglicht: Unter anderem bekamen jeweils zwei Kinder im

"Kinderrestaurant" in der Elternschule ihr Wunschessen, zubereitet vom Kinderzeit-Team. Mit Abstand, aber gemeinsam haben dann zwei Betreuer mit den Kindern gegessen. Ein Wiedersehen in der Gruppe gab es im Juni: Das Team hatte sich für eine gemeinsame Reise nach Föhr starkgemacht, die unter Einhaltung strenger Auflagen stattfinden konnte.



### **Engagement für Kinder**

In Kooperation mit dem Bezirksamt Hamburg-Mitte bietet Das Rauhe Haus verschiedene Modelle an, ein Kind aus einer belasteten Familie zu betreuen: einmal wöchentlich oder an den Wochenenden, nur in Notsituationen oder durchgängig als Pflegestelle. Das Angebot richtet sich an Paare, Familien, Einzelpersonen und Alleinerziehende. Im Herbst stellte der Pflegekinderdienst des Rauhen Hauses die Betreuungsformen bei mehreren Info-Veranstaltungen vor.



### Was wirklich zählt

schwierige Startbedingungen für ihren Lebensweg. Manchmal ist dann professionelle Unterstützung erschien die Broschüre "Was wirklich ne Menschen, die ehemals in Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe des Rauhen Hauses gelebt haben, von ihren Erfahrungen.



Viele Kinder und Jugendliche haben notwendig und hilfreich. Im Oktober zählt". Darin erzählen fünf erwachse-



Julian Wallkusch, Leiter des Stiftungsbereichs Kinder- und Jugendhilfe

Sie haben zum September 2021 die Leitung des Stiftungsbereiches Kinder- und Jugendhilfe übernommen und waren zunächst noch weiter Regionalleiter für Altona und Eimsbüttel. Welches waren Ihre wichtigsten Aufgaben in den ersten Monaten? Zum einen die Nachbesetzung der Regionalleitungsstelle, für die wir mit Markus Göz eine erfahrene Leitungskraft als Neuzugang gewinnen konnten. Zum anderen die Nachfolge von Susanne Sailer, die den Fachbereich Integration und sozialtherapeutische Hilfen (ISH) geleitet hat und in den Ruhestand gegangen ist. Wir haben die Arbeitsbereiche aufgrund ihrer Größe und Vielschichtigkeit auf zwei Personen aufgeteilt. Andrea Prüser ist für die fünf ISH-Wohngruppen sowie die Inklusive Erziehungsberatung und Nina Mohr für die Interdisziplinäre Frühförderung (IFF), die inklusive Kita und den Kita-Ausbau verantwortlich. Beide Kolleginnen kommen aus dem Rauhen Haus.

Was verändert das Bundesteilhabegesetz (BTHG) im Hinblick auf Inklusion? Bisher mussten Familien mit behinderten Kindern selbst mit einem Einkommen knapp oberhalb des Existenzminimums einen Eigenanteil zuzahlen. Dieses Thema belastete

häufig die Betreuungsbeziehung und

führte dazu, dass Familien bewilligte

Hilfen nicht annahmen. Inzwischen ist zwar immer noch eine Offenlegung der Einkommen nötig, aber Zuzahlungen sind deutlich seltener

# Welche Anliegen nehmen Sie mit in Ihre neue Rolle als Stiftungsbereichs-

Meine Themen sind Partizipation und Inklusion. In unsere Wohngruppen nehmen wir häufig Kinder und Jugendliche mit Psychiatrieerfahrung auf, Bewohner\*innen mit körperlichen Behinderungen sind dagegen bisher selten. Für sie müssen wir uns baulich und vor allem personell noch weiterentwickeln. Ich bin zuversichtlich, dass wir dies als Gewinn erleben werden, es liegt aber noch ein gutes Stück Arbeit vor uns.

### Wie gelingt Partizipation in den Ambulanten Hilfen?

Mit unserem ressourcenorientierten Ansatz nehmen wir Menschen nicht alles aus der Hand, sondern achten und respektieren sie in ihren Entscheidungen, Lebensentwürfen und Lebensweisen. In Situationen von Kindeswohlgefährdung erleben wir manchmal einen harten Bruch mit dieser Arbeitsweise. Handlungsabläufe werden dann direktiv vorgegeben, ohne Abgleich mit den Ressourcen der Eltern. In Wilhelmsburg implementieren wir seit einiger

Zeit gemeinsam mit dem ASD das Konzept "Signs of Safety". Wie gelingt die Arbeit mit Familien in Kinderschutzfällen so, dass die Sicherheit des Kindes gewährleistet wird und man die Eltern nicht verliert? Die Arbeit nach dem Konzept "Signs of Safety" ist ressourcenintensiv und anspruchsvoll. Wir freuen uns, dass das Jugendamt auch dank sehr gut gelaufener Modellfälle entschieden hat, diesen Prozess mit uns und anderen freien Trägern fortzusetzen.

### Wie hat Ihr Stiftungsbereich die Arbeit unter Corona-Bedingungen gemeistert?

In der Kinder- und Jugendhilfe haben wir vor Jahren mit dem MindSet einen Methodenkoffer entwickelt, der Elemente des Risikomanagements in Hochzuverlässigen Organisationen (HROs) mit Arbeitsweisen der Kinderund Jugendhilfe verbindet. Dieser reflexive Blick auf Gegebenheiten hat uns dabei unterstützt, schnell, eigenständig und verantwortungsvoll in den Teams passende Konzepte zu entwickeln und die Arbeit mit größtmöglicher Umsicht durchgehend aufrechtzuerhalten. Ich bin zutiefst dankbar für die Anstrengungen aller Mitarbeitenden, in Zeiten größter Unsicherheit unsere Aufträge in den Familien im Blick zu behalten.

# Neue Wege möglich machen

Teilhabe mit Assistenz Wie baut man in einem Stadtteil ein Netzwerk für Menschen mit Behinderung auf? Sozialraummanagerin Edith Kirchhoff bleibt da ganz optimistisch, auch wenn Corona vieles erschwert hat.

Eine gesunde Neugier, gepaart mit viel Fingerspitzengefühl, ist bei Edith Kirchhoffs Arbeit ausgesprochen hilfreich. Die Sozialraumkoordinatorin verfügt über beides. Behutsam und nachdrücklich erfragt sie bei ihren Klient\*innen, was sie interessiert, welche Hobbies sie haben und was ihnen im Stadtteil fehlt. Wo erledigen sie ihre Einkäufe oder in welchem Verein machen sie Sport? "Dafür muss ich mit ihnen ins Gespräch kommen", erklärt die 37-Jährige. An drei Standorten in Hamburg - Bramfeld, Horn und Eimsbüttel – sind Sozialraummanagerinnen für Das Rauhe Haus tätig. Edith Kirchhoff ist Anlaufstelle für rund dreißig Klientinnen und Klienten in Eimsbüttel.

### Passende Angebote finden

Kirchengemeinden, Vereine und Sportveranstalter, das Kulturcafé oder soziale Einrichtungen kommen als Partner in Frage. Edith Kirchhoff nimmt vorab Kontakt zu ihnen auf: "Ich erkläre, dass ein Mensch mit Behinderung gern am Angebot teilnehmen möchte." Mit ihren Fragen findet sie heraus, ob das Angebot passt: "Ist der Zugang barrierefrei? Können Klient\*innen das Angebot ohne Unterstützung nutzen? Wichtig ist auch, ob die anderen Teilnehmenden tolerant sind mit jemandem, der anders ist als sie. Deshalb spreche ich das direkt an."

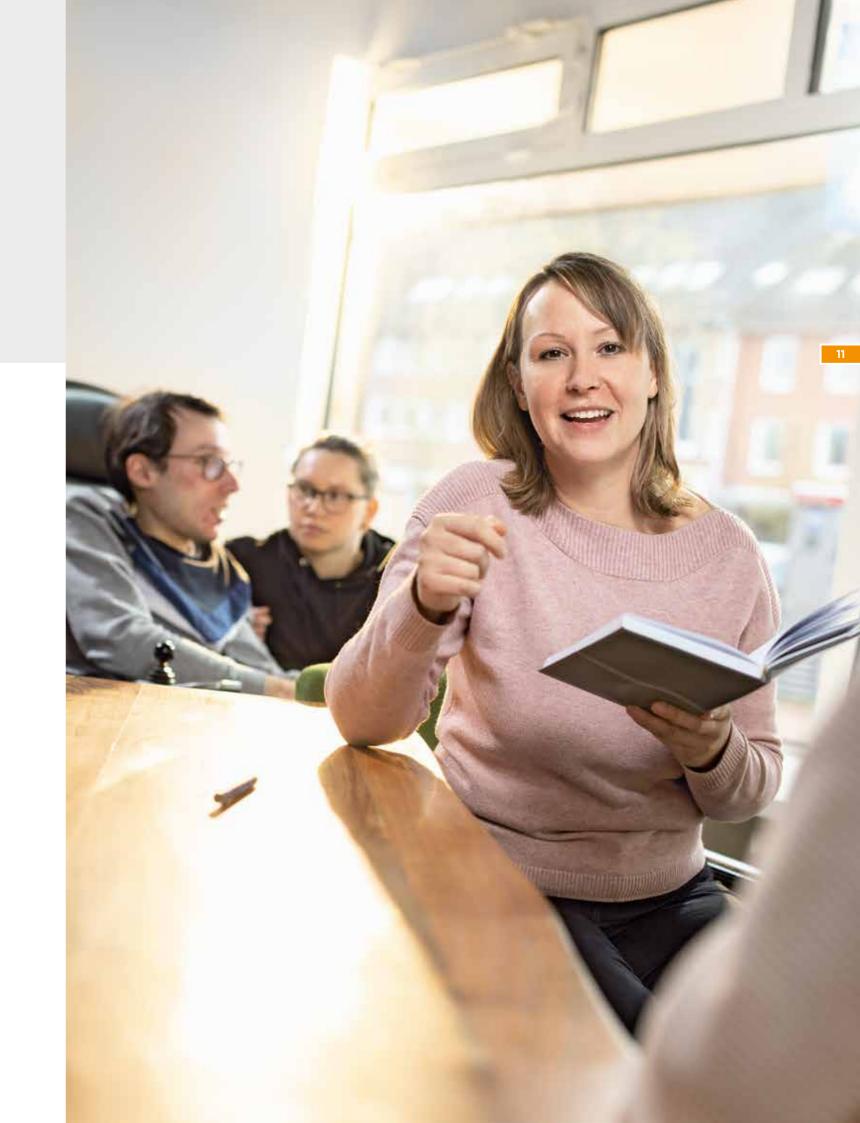
### Andere Wege nutzen

In der Pandemie musste Edith Kirchhoff andere Wege finden. Online-Angebote wie regelmäßige Spieleabende oder eine Kochgruppe boten denjenigen eine Alternative, die über einen Internetzugang und digitale Endgeräte verfügten. Darüber hinaus schätzten die Teilnehmenden auch die Möglichkeit, auf diesem Weg Kontakt zu anderen Klient\*innen zu bekommen oder zu halten. "Bei Angeboten in den Wohngruppen konnten wir auch einige Klientinnen und Klienten von außen dazunehmen."

### Neuer Standort

Seit Frühjahr 2022 arbeitet die Sozialraumkoordinatorin am eigenen
Standort: einem Ladenlokal in der
Fußgängerzone am Tibarg. Gemeinsam mit dem ambulanten Team
Eimsbüttel nutzt sie die Räume als
Büro und für Besprechungen. Auch
Freizeitangebote für Klient\*innen
können hier stattfinden. Edith Kirchhoff will einen Treffpunkt und Veranstaltungsort für alle anbieten: "Dann
können wir uns als Rauhes Haus gut
im Stadtteil präsentieren."

Sport, Freizeit, Einkaufen und mehr: Als Sozialraummanagerin sucht Edith Kirchhoff Teilhabemöglichkeiten für die Klient\*innen im Stadtteil.





### "Jahrmarkt der Ängste" im Theater

Dunkelheit, Versagen, Alleinsein: Alle Menschen fürchten sich vor irgendetwas. Das Klabauter Theater hat das universelle Gefühl in Szene gesetzt. Trotz des Lockdowns wurde im Frühjahr weiter an dem Stück "Phobophobie – Jahrmarkt der Ängste" gearbeitet. Die Generalprobe musste im März noch als interne Aufführung stattfinden, bei den Terminen im November gab es dann auch viel öffentlichen Beifall.

### Corona macht erfinderisch

Vom Lockdown im Frühjahr war auch das Kinderkaufhaus Ran & gut! des Rauhen Hauses in Henstedt-Ulzburg betroffen. Doch die Pandemie ließ das Team erfinderisch werden, einige Aufgaben wurden ins Homeoffice

verlagert. Eine Mitarbeiterin sortierte zu Hause Kleidung und zeichnete sie mit Preisen aus. Zweimal pro Woche bekam sie neue Ware. So war das Kaufhaus gut vorbereitet, als es im Mai wieder öffnen durfte.



### Wohntraining in der Alten Bäckerei

18 Menschen mit Unterstützungsbedarf sind im Frühjahr in das neue Wohnhaus Alte Bäckerei eingezogen – für sie ein wichtiger Schritt Richtung Selbstständigkeit. Das Rauhe Haus bietet dort ein Wohntraining an, das langfristig einen eigenständigen Alltag ermöglichen soll. Dazu gehören Einkaufen und Kochen, Putzen und Waschen, aber auch die Verwaltung von Finanzen, Freizeitgestaltung und das Pflegen sozialer Kontakte. In dem zwei- bis dreijährigen individuellen Training werden die Bewohner\*innen intensiv begleitet und gefördert.



### Ausstellung "Echt mein Recht"

Vom 2. bis 31. Oktober war eine Wanderausstellung mit dem Titel "Echt mein Recht" im Bezirksamt Hamburg-Mitte zu sehen. Entworfen vom Petze-Institut für Gewaltprävention in Kiel, thematisiert die Schau sexuelle Selbstbestimmung und den Schutz vor sexualisierter Gewalt für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Gemeinsam mit anderen Trägern Sozialer Arbeit hatte Das Rauhe Haus die Ausstellung nach Hamburg eingeladen. Unterstützt wurden sie vom "Runden Tisch Sexualität inklusiv" der Sozialbehörde und dem Inklusionsbüro.



Ulrike Stelljes, Leiterin des Stiftungsbereichs Teilhabe mit Assistenz

2021 wurde die "Alte Bäckerei" eröffnet, ein inklusives Wohnhaus mit ambulanter Betreuung. Einige der Mieter\*innen lebten zuvor in stationären Wohngruppen des Rauhen Hauses. Wie sind die Erfahrungen, insbesondere im Wohntraining?

Trotz der Pandemie sind wir mit der Entwicklung zufrieden. Die zehn Bewohner\*innen erzielen im Wohntraining individuelle Erfolge: Sie kochen, eröffnen Konten selbstständig und fast alle können jetzt mit der Waschmaschine umgehen. Die Menschen fühlen sich sehr wohl, das ist ein gutes Projekt!

### Lange waren nur Werkstätten für behinderte Menschen berechtigt, Leistungen beruflicher Bildung und Beschäftigung abzurechnen. Was hat sich 2021 hier geändert?

Mit der neuen Leistungsvereinbarung "Anderer Leistungsanbieter im Bereich Beschäftigung" stellt die Behörde die Individuelle Arbeitsbegleitung (IAB) des Rauhen Hauses den Werkstätten gleich. Das ist ein toller Erfolg! Wir sind ein anerkannter Träger mit eigenem Beschäftigungsangebot. Unser Anspruch bleibt es, ganz nah am allgemeinen Arbeitsmarkt zu agieren. Beschäftigung setzen wir vorwiegend im Bereich Dienstleistung um, indem wir in Kooperationen

Einzelarbeitsplätze im Büro, bei Reinigungsdiensten oder in der Fertigung schaffen. Darüber hinaus bieten wir auch Berufsbildung und Beschäftigung für Schauspieler\*innen in unserem inklusiven Theater Klabauter an.

### Wird Teilhabe mit Assistenz in den Stadtteilen sichtbarer?

Ja, denn bisher verfügten wir zwar über Wohneinrichtungen in unterschiedlichen Stadtteilen, aber mit dem neu angemieteten Ladenlokal in Niendorf und zusätzlichen Räumen in Stadtteilzentren bekommen wir jetzt die Chance, weitere öffentliche Räume inklusiv zu bespielen. Menschen mit Beeinträchtigungen sollen Angebote in ihrer Nähe nutzen können. Die Berater\*innen fungieren als Netzwerker\*innen und bringen bei Bedarf Klient\*innen und Stadtteilangebote zusammen.

### Was bedeutet das Modellprojekt Sozialraumorientierte Eingliederungshilfe, das 2021 trägerübergreifend gestartet ist?

Bisher war es so: Ein Mensch mit Beeinträchtigungen fragt bei einem Träger an und erhält ein Angebot aus dessen Portfolio. Doch vielleicht passt es gar nicht optimal zu seinen Wünschen? Jetzt unterstützen ihn die Mitarbeitenden des trägerübergreifenden Modellprojekts in Barmbek-Dulsberg dabei, das passende

Angebot zu finden. Ziel ist es, Bedarfe anders zu denken, vom Menschen her und nicht vom Träger.

### Im letzten Jahr erhielten Klient\*innen Tablets. Was hat das verändert?

In den besonderen Wohnformen galten für Angehörige aufgrund von Corona Betretungsverbote. Also haben wir Möglichkeiten zur digitalen Kommunikation geschaffen, damit sich Menschen ungestört und niedrigschwellig mit Angehörigen austauschen können. Das soll nun Standard werden. Teilhabe bedeutet auch digitale Teilhabe. Sonst schließen wir Menschen aus. Wir benötigen Geräte, Technikkenntnisse und viel Befähigung. Wir brauchen Expert\*innen, die wir dafür bezahlen.

### Wie ist Ihr Stiftungsbereich durch das zweite Coronajahr gekommen?

Es fiel uns leichter als das erste, denn es war durch die Möglichkeit zum Impfen nicht mehr so angstbesetzt. Die Verwaltungsaufgaben wuchsen allerdings durch die Vorgaben zum Impfen und Testen. Wir haben viel gelernt, sind besser und flexibler geworden in der digitalen Kommunikation, haben viel Neues ausprobiert. Wenn sich die Gesellschaft verändert, müssen wir die Angebote verändern. Das ist uns gut gelungen.

Sozialpsychiatrie Psychisch erkrankte Menschen traf der Corona-Lockdown besonders hart. Das Team vom Treffpunkt *Im Treff* hat mit Kreativität und Engagement dagegengehalten – und mit einem Garten.

Wenn Sommay Saignasith an das Corona-Jahr 2021 denkt, dann ist das Gefühl von Einsamkeit gleich wieder da. "Es war sehr schwer", sagt der 46-Jährige. Denn obwohl er dreimal geimpft ist, hat er große Angst vor einer Ansteckung. Sorge bereitet ihm vor allem die Quarantäne und eine damit verbundene Isolierung. Sommay Saignasith ist regelmäßiger Besucher des Treffpunkts *Im Treff* der Sozialpsychiatrie in Barmbek-Süd und ist Mitglied des dreiköpfigen Klient\*innenrats.,,Hier ist jeder willkommen. Ich habe immer jemanden zum Reden und fühle mich sicher", erklärt er.

### **Treffpunkt Garten**

76 Klient\*innen nutzen die Angebote des Treffpunkts zur Freizeitgestaltung und Beratung. Die Pandemie traf die Einrichtung hart. "Zuerst waren wir sehr unsicher, was überhaupt möglich sein könnte", berichtet Teamleiterin Marion Petersen. Um nicht nur online Gespräche führen zu können, machten die Mitarbeitenden kurzerhand Spaziergänge mit den Klient\*innen. "Aber nicht alle Themen kann man auf einer Parkbank besprechen", findet Sozialarbeiterin Lea Binnewies. "Gerettet hat uns der Garten", ergänzt Marion Petersen. Zelte wurden aufgestellt und Sitzplätze geschaffen, so konnte fast alles draußen stattfinden: Einzelgespräche und Spielegruppen, sogar Vollversammlungen wurden in den Garten verlegt. Auch die langen Öffnungszeiten kämen den Bedürfnissen der Besucher entgegen, findet Bezugsbetreuer Walter Oberthanner. An vier Tagen ist der Treffpunkt von 9 bis 16 Uhr und freitags bis 15 Uhr geöffnet. "Neben den Gruppen ist den Klient\*innen vor allem der offene Treff der Begegnungsstätte wichtig", stellt Lea Binnewies fest.

### Neues ausprobieren

Sommay Saignasith erzählt stolz davon, dass sich seine Sonntagsgruppe

wieder trifft, zum Kochen, gemeinsamen Essen und Spielen – nur Klient\*innen, ohne Betreuung. Sie organisieren alles selbst. Obwohl das Geld immer knapp sei, bleibe oft etwas zu essen übrig. "Das steht dann am Montagmorgen für uns in der Küche", erzählt Lea Binnewies gerührt. "Die Krise hat uns offener gemacht", findet das Team. Die Bereitschaft, Neues auszuprobieren, sei gewachsen. Diese Einstellung half den Mitarbeitenden und den Klient\*innen, den Herausforderungen zu begegnen.

Marion Petersen leitet den Treffpunkt Im Treff im Stadtteil Barmbek. Über den Garten freuen sich die Klient\*innen genauso wie die Mitarbeitenden.



# Sozialpsychiatrie



### **Neue Regionalleitung**

Birte Kruse hat am 1. Januar die Leitung der Region Nord in der Sozialpsychiatrie übernommen. Dazu gehören die Wohneinrichtung Rautenberg-Haus sowie die Treffpunkte Alstertreff und Kesselflickerweg. Sie ist die erste Regionalleitung im Rauhen Haus, die mit einem Traineeprogramm auf die neue Aufgabe vorbereitet wird. Das Programm besteht aus einem internen Teil mit einer Einarbeitung ins Tagesgeschäft und regelmäßigen Besprechungen im Rauhen Haus sowie einer externen Weiterbildung zum Thema Sozialmanagement/Einrichtungsleitung, die über einen Zeitraum von 1,5 Jahren läuft.

### Impfaktion in den Treffpunkten

Mit diversen Angeboten hat sich
Das Rauhe Haus 2021 an der bundesweiten Impfkampagne beteiligt. In
mehreren Einrichtungen des Rauhen
Hauses impften mobile Teams des
DRK Bewohner\*innen, Klient\*innen
und Mitarbeitende. Der Alstertreff
und der Treffpunkt Nebendahlstraße
stellten im Herbst ihre Räume für
Impftermine der Sozialbehörde zur
Verfügung. Rund 180 Menschen
wurden hier geimpft.



### Angehörige online begleiten

Die Informations- und Beratungsstelle Wegweiser hat im Frühjahr mit regelmäßigen Online-Treffen begonnen, um Angehörige weiterhin zu begleiten. Themen, die häufig vorkommen, sind Konflikte, Schuldgefühle oder auch Stigmatisierung: Wie kommt man damit zurecht?
Wie geht die Familie, wie gehen die
Menschen im Umfeld mit einer psychischen Erkrankung um? Eingeladen
waren Angehörige von Menschen
mit psychischen Erkrankungen, aber
auch Freunde, Nachbarn und andere
Interessierte.



### Trialog als Videokonferenz

Auch im Lockdown gab es regelmäßige Trialog-Veranstaltungen.
Die Gespräche, bei denen psychisch Erkrankte, Angehörige und Fachkräfte ihre Erfahrungen austauschen, fanden im Frühjahr und im Winter per Videokonferenz statt. Die Trialoge werden regelmäßig zu drei Themenbereichen angeboten:
Depression, Zwänge und Psychose.



Wolfgang Bayer, Leiter der beiden Stiftungsbereiche Sozialpsychiatrie und Pflege

### Inwiefern geht Das Rauhe Haus mit dem Ersatz-Neubau in Hummelsbüttel neue Wege?

Als vor fünf Jahren klar wurde, dass wir das Gebäude ersetzen müssen, habe ich einen Diskussionsprozess im Stiftungsbereich initiiert, um Ideen für den Standort zu entwickeln. Das Ergebnis war eine Kombination von offener und geschützter Wohnform. Zweierlei ist daran neu: Zum einen, dass wir überhaupt eine geschlossene Unterbringung anbieten. Das ist in der Psychiatrie ein hochumstrittenes Thema. Zum anderen ist unser Angebot eine fachlich gute Variante, klein und eingebettet im gesamten Angebot.

# Für Menschen mit welcher Diagnose ist der geschützte Bereich konzipiert?

Wichtig ist vor allem, dass dies ein Angebot zum Schutz der Menschen ist, die dort wohnen. Was die psychische Diagnostik angeht, werden wir keine Spezifizierung machen. Aber wir werden darauf achten, dass die Zusammensetzung der Wohngruppen funktioniert.

# Welche Rolle spielen Arbeit und Beschäftigung?

Tagesstruktur und Beschäftigung können entscheidend zur Stabilität beitragen. Wir binden Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung von Anfang an in die Struktur der Einrichtung ein, in Form von Teilhabe im arbeitsweltlichen Kontext (TaK).

### Wie ergeht es Menschen nach einer psychischen Erkrankung bei der Wohnungssuche?

Das ist ein handfestes Problem in Ballungsräumen. Wenn Vermieter die Wahl haben, sind Menschen mit psychischen Störungen und auffälligem Verhalten chancenlos. Es ist schwer für sie, eines Tages in eine eigene Wohnung zu ziehen. Man kann als Träger Apartments bereitstellen, wie wir es am Kesselflickerweg tun. Wir pflegen auch Kontakte zu Maklern und Vermietern, die mit uns kooperieren, weil wir Betreuung gewährleisten. Aber eine grundsätzliche Lösung für das Problem haben wir nicht.

# Ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt vergleichbar?

Allerdings. Dieser Arbeitsmarkt verdrängt Schwächere aus dem System. Wie soll er ausgerechnet Menschen mit Störungen eine Perspektive bieten? Für viele ist eine reguläre, tariflich entlohnte Anstellung kaum zu erreichen.

### Welche neuen Entwicklungen gab es 2021 im Stiftungsbereich Pflege? Die Berufsschule hat ihre Ausbildungskapazitäten erheblich

ausgeweitet. Wir haben 2021 zusätzliche Räume für einen weiteren Ausbildungsgang angemietet. Die Ausweitung der Ausbildung halten wir für extrem wichtig, um etwas gegen den Mangel an Pflegekräften zu tun.

### Sie gehen im Spätsommer in den Ruhestand. Welches sind im Rückblick Ihre wichtigsten Projekte?

Seit ich 2011 hergekommen bin, sind wir weiter gewachsen, haben strukturell viel verändert und die Kompetenz der Regionalleitungen gestärkt. Die Leitungskolleg\*innen verfügen über eine hohe Führungsqualität, Fachlichkeit und Verantwortung. Diese Entwicklung hat mir ermöglicht, mich in Hamburger Gremien für Das Rauhe Haus einzusetzen. Als konkretes Projekt fällt mir neben Hummelsbüttel die Gründung des Integrierten Ambulanten Pflegedienstes (IAP) ein, der an der Schnittstelle zwischen zwei Sozialgesetzbüchern angesiedelt ist. Der IAP ist spezialisiert auf die Pflege von Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen und damit in Deutschland fast einzigartig. Ich bin sehr stolz, dass er funktioniert. Meiner Meinung nach ist er zentral für die fachliche Entwicklung.

Sein Bücherregal ist voll mit Reiseführern und Bildbänden, an den Wänden hängen Tücher aus Afrika und Asien, aber in die Ferne wird Claus Kleefeld vermutlich nicht mehr reisen: "Auch wenn ich es heute als Zuhause empfinde, fiel mir die Umstellung auf das Leben in einem Altenheim schwer", erzählt er.

### **Ein anderer Rhythmus**

Der 71-Jährige sitzt in kariertem Hemd und Trekkingweste am Frühstückstisch, aus dem CD-Player klingt ein ruhiges Stück von Mark Knopfler. Obwohl er ein zurückhaltender Mensch ist, bringen allein seine Gewohnheiten eine andere Atmosphäre ins Haus Weinberg. Soweit es geht, folgt Claus Kleefeld seinem eigenen Tagesrhythmus. Er schläft gern lange und setzt sich meist gegen 11 Uhr in den Gemeinschaftsraum, bevor die anderen zu Mittag essen: "So passt das besser, wenn ich dabei Musik höre."

### "Ich war ein Macher"

Tröstlich war für ihn beim Umzug die Verbundenheit mit dem Rauhen Haus, denn vor vielen Jahren hatte er an der Ev. Hochschule studiert. Später war er bei der Stadt Ahrensburg tätig, zunächst im Jugendzentrum, dann in der Drogenberatung und der Obdachlosenhilfe. In den 80er Jahren hat Claus Kleefeld die beliebte Musikkneipe Easy in Bergedorf gemeinsam mit anderen gegründet. Bei vielen Live-Konzerten gab es hier einen regelrechten Ansturm. "Ich war immer eher ein Macher als ein Schnacker", stellt er fest. Ihn interessieren Politik, Wirtschaft, Geografie und Musik. Seit 30 Jahren liest er täglich die Frankfurter Rundschau. "Die Leute sind nett

hier", erzählt er, "aber über meine Themen kann ich eigentlich nur mit einem der Mitbewohner sprechen."

### Gemeinsam unterwegs

Den Traum vom Reisen hat Claus Kleefeld aufgeben müssen. Sein Interesse an der Welt aber ist nach wie vor groß. Regelmäßig macht er sich auf den Weg, um im Secondhandladen in Wandsbek CDs zu kaufen oder die Bücherhalle in Horn zu besuchen: "Auch beim Einkaufen andere Menschen zu sehen und sie miteinander zu erleben, das mache ich einfach gern." Vor einigen Monaten hat er sich ein leuchtend blaues Elektromobil angeschafft, mit dem er jetzt bei gutem Wetter unterwegs ist, häufig gemeinsam mit seinem Freund Michael von Zingen aus dem Haus: "Der hat einen elektrischen Rollstuhl, das passt gut. Und es gibt noch viele Strecken, die wir zusammen ausprobieren wollen."



Claus Kleefeld ist oft mit einem Freund zusammen unterwegs.



### **Neuer Pflegedienstleiter**

Seit dem 1. Mai ist Sandy-Sven Voigt (48) Pflegedienstleiter im Haus Weinberg. Er folgte auf Ralf Hegger, der zum Jahresbeginn die Leitung der Einrichtung übernommen hatte. Sandy-Sven Voigt bringt besonderes Fachwissen im Bereich Qualitätsmanagement mit sowie vielfältige Erfahrungen aus verschiedenen Positionen in Hamburger Pflege- und Gesundheitseinrichtungen.

### Skat-Runden und Spaziergänge

Abwechslung in der Isolation: Während der Corona-Pandemie gab es im Haus Weinberg zusätzliche Angebote, um den Bewohner\*innen in ihrer Isolation Abwechslung zu bieten. Ermöglicht wurden sie durch Spenden der jährlichen Benefizaktion des NDR, "Hand in Hand für Norddeutschland". Das Programm umfasste unter anderem Gesellschaftsspiele, Skat-Runden, zusätzliche Spaziergänge oder Videoschaltungen mit Angehörigen über einen mobilen Großmonitor.



### Haus Weinberg frisch im Web

2020 erschien die Webseite www. rauheshaus.de im neuen Design, im vergangenen Jahr folgten dann weitere Seiten der Stiftung. Im Herbst bekam auch die Internetpräsenz des Pflegeheims Haus Weinberg eine übersichtlichere Struktur. Je nach Endgerät werden die Texte nun einbis dreispaltig dargestellt, um die Lesbarkeit zu verbessern.



### Nachtcafé lädt wieder ein

Seit Herbst kann das Nachtcafé im Haus Weinberg wieder öffnen. Einmal in der Woche kümmert sich eine zusätzliche Pflegekraft im Demenzbereich um die Bewohner\*innen. In der Gruppe wird gespielt, erzählt und auch mal gesungen. Jeder Abend steht unter einem Motto, zu dem alle beitragen können. Das spendenfinanzierte Angebot richtet sich hauptsächlich an Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, die einen gestörten Tag-Nacht-Rhythmus haben. Das Nachtcafé ist für sie ein Ort, an dem sie sich sicher und gut aufgehoben fühlen. Hier kommen sie zur Ruhe und können anschließend besser schlafen.

# Evangelische Berufsschule für Pflege Die Pflege wird diverser: Mehr Männer wollen in Pflegeberufen arbeiten und der Anteil der Pflegekräfte mit Migrationshintergrund steigt. Das zeigt sich auch im Rauhen Haus.

Bei Alexandra Shafira muss man schon genau hinhören, um zu bemerken, dass sie keine deutsche Muttersprachlerin ist. Die 21-Jährige kommt aus Indonesien und lebt seit 2019 in Deutschland. Bei einem ambulanten Pflegedienst ist sie im ersten Jahr der Ausbildung zur Pflegefachfrau. "In Indonesien gute Jobs zu finden ist schwierig", erzählt sie. "Deutschland bietet viele Möglichkeiten."

### "Ich bin dankbar für mein Leben"

Laut Statistischem Bundesamt lag der Anteil der ausländischen Pflegekräfte Jahr 2020 in der Altenpflege in Deutschland bei 15 Prozent, in der Krankenpflege bei 9 Prozent – Tendenz steigend. "In unserem Jahrgang an der Pflegeschule sind mehr als die Hälfte Ausländer," bestätigt Alexandra. Sie begrüßt diese Diversität, denn sie bilde auch die Vielfalt der zu Pflegenden ab. "Ich habe durch sie mehr über Menschen gelernt, als ich je gedacht hätte", sagt sie. Manchmal stoße sie auf Vorurteile: "Aber wenn der Kontakt enger wird, vergessen sie meine Herkunft." Die Arbeit in der Pflege bereichere sie und habe sie reifer gemacht, findet sie: "Ich bin dankbar für mein Leben."

### Gespräche unter Männern

Ihr Kollege Thilo Walzog hat als
Zivildienstleistender in einer Pflegeeinrichtung gearbeitet. Damals
gab es hier nur wenige männliche
Kollegen: "Sie haben mir ein anderes Bild des Berufs vermittelt.
Wenn ich einen Mann pflege, dann
können wir anders reden und auch
mal Männergespräche führen. Es
entsteht manchmal eine besondere
Vertrautheit." Ende 2020 gab es laut
Statistischem Bundesamt knapp
54.000 Auszubildende für den neuen
generalistischen Pflegeberuf, ein
Viertel davon sind Männer. 2019 lag

der Männeranteil noch bei 19 Prozent. In Hamburg ist derzeit fast jede vierte Pflegekraft ein Mann.

### Der richtige Berufsweg

Thilo entschied sich nach dem Zivildienst für ein Studium der Gerontologie. Die Praxis vertieft der 31-Jährige mit einer Ausbildung zum Pflegefachmann, er arbeitet in der Langzeitpflege. "Ich mag das Medizinische, die Begleitung der Menschen – und die Möglichkeit, ihre Situation zu verbessern." Auch wenn die Herausforderungen groß und die Tage manchmal lang sind, zweifeln beide nicht daran, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. "Man bekommt sehr viel zurück", sagt Alexandra und Thilo ergänzt: "Ich will bei der Arbeit ein gutes Gewissen haben."



Alexandra Shafira, Thilo Walzog und ihre Mitschüler\*innen sind überzeugt, dass Pflege für sie die richtige Berufswahl ist.



### "Obwohl wir in den letzten Jahren stetig gewachsen sind, gelingt es uns noch immer, die Schüler\*innen im Blick zu behalten."

Carsten Mai ist Leiter der Ev. Berufsschule für Pflege, die im vergangenen Jahr ihr 60-jähriges Bestehen gefeiert hat. 290 Schüler\*innen machen hier derzeit eine Ausbildung, 60 von ihnen in der Gesundheits- und Pflegeassistenz, die anderen zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann. 2022 soll die Zahl auf 330 ansteigen: Die Schule hat sich kürzlich um ein ganzes Stockwerk vergrößert.

In Sachen digitaler Kompetenz hat die Schule 2021 viel getan. Wie konnte der lange Lockdown im Frühjahr bewältigt werden? Ende 2020 haben wir uns für eine Schul-Cloud entschieden, über die die Schüler\*innen und auch die Lehrkräfte jederzeit digitale Lernangebote und aktuelle Informationen abrufen und hochladen können. Zusätzlich wurde die Ausstattung der Schule mit Notebooks verstärkt. Das Kollegium erweiterte in kürzester Zeit seine digitalen Kompetenzen mittels Online-Fortbildungen. So konnten wir ab Anfang 2021 ganztägig digitalen Unterricht anbieten und die Vermittlung der Inhalte sicherstellen. Unterrichtsausfälle gab es nicht, aber es gibt doch einige Schüler\*innen, die mit dem Präsenzunterricht deutlich besser zurechtkommen und denen das Miteinander in der Schule fehlt.

### Die Schule hat in 2021 ihr 60-jähriges Jubiläum gefeiert und erlebt jedes Jahr einen großen Zulauf. Was sind ihre Stärken?

Obwohl wir in den letzten Jahren stetig gewachsen sind, gelingt es uns noch immer, die Schüler\*innen im Blick zu behalten. So können wir auf die Sorgen und Nöte eingehen und auch häufig Ausbildungsabbrüche verhindern. Nach wie vor bieten wir den Schüler\*innen an, sich bei uns schulisch weiter zu qualifizieren. In der Pflegeausbildung können sie die allgemeine Fachhochschulreife erwerben, in der Assistenzausbildung den mittleren Schulabschluss. Außerdem sind wir stets an Neuem interessiert. Momentan wird für die Pflegeausbildung ein gänzlich neues Curriculum entwickelt.

### Mit der Erweiterung der Schule wird auch mehr Kapazität geschaffen. Wo liegen die Chancen, wo die Herausforderungen?

Mit Inbetriebnahme der neuen
Räumlichkeiten können wir gezielt
innovativen Unterricht anbieten.
Simulationsräume ermöglichen den
Schüler\*innen, geschützte Praxiserfahrungen zu erleben und zu
reflektieren. Kleine Gruppen können
in den Gruppenräumen ungestört
und konzentriert arbeiten. Die neue
Bibliothek bietet Arbeitsplätze zur
Recherche mittels PC und Büchern.
Die Lehrenden und Lernenden
können sich jetzt auch mal zwischendurch zurückziehen, um den stressigen Schulalltag besser zu meistern.

# Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie Wie analysiert man einen Sozialraum? Maria Klose hat sich im Rahmen eines Seminars der Evangelischen Hoch-

schule umgeschaut und neue Perspektiven gewonnen.

Wie groß sind eigentlich die Parkplätze für Menschen mit Behinderungen? Wie kommt man mit eingeschränktem Sehvermögen durch den Stadtteil? Und wie kann jemand im Rollstuhl eine riesige Baustelle überwinden? Als Teilnehmerin eines Seminars zum Thema Sozialraumanalyse hatte Maria Klose gemeinsam mit anderen Studierenden den Stadtteil Horn unter dem Aspekt der Barrierefreiheit untersucht.

### Weniger Barrieren, mehr Teilhabe

"Wir haben die Beschaffenheit der Wege geprüft und geschaut, welche Wohnhäuser einen barrierefreien Eingang haben", erzählt sie. "Dabei haben wir festgestellt, dass es viel mehr Hindernisse gibt, als uns vorher klar war. Und wir haben viel gelernt, zum Beispiel, wie die Orientierungsstreifen für sehbehinderte Menschen funktionieren". Gute Austauschmöglichkeiten gab es für

die Studierenden mit dem Büro des Sozialraummanagements des Rauhen Hauses. Die Stiftung engagiert sich in Hamburg-Horn mit einem eigenen Team aus Mitarbeitenden und Klient\*innen für die Entwicklung inklusiver Angebote. Dabei geht es nicht nur um Barrierefreiheit bei körperlichen Einschränkungen, sondern auch um Möglichkeiten zur Teilhabe für Menschen mit Lernschwierigkeiten. "Wer nicht gut lesen kann oder nur wenig Deutschkenntnisse hat, dem können zum Beispiel im öffentlichen Nahverkehr Piktogramme helfen", stellt Maria Klose fest.

### Kindlicher Sozialraum

Die 26-Jährige studiert berufsintegrierend. Nachmittags arbeitet sie als Erzieherin in der Ganztagsbetreuung einer Grundschule. Mit großem Interesse hat sie auch hier das Thema Sozialraum verfolgt und ihre Beobachtungen mit den anderen Studierenden geteilt. Schwimmbad, Schule, Freundin, Oma, Zuhause: Solche

Angaben machten die Kinder zu den Orten, zwischen denen sie häufig wechselten. Die Studentin erstellte daraus Karten mit Nadeln zu den jeweiligen Adressen. Sie stellte große Unterschiede fest: "Die Vorschulkinder bewegen sich hauptsächlich in der eigenen Straße, aber die Viertklässler verlassen schon mal den Stadtteil." Die geografische Dimension allein wird dem Begriff Sozialraum jedoch nicht gerecht, findet sie: "Die Kinder treffen sich nachmittags häufig online zum Spielen. Die Pandemie hat uns gezeigt, wie wichtig auch digitale Treffen für das soziale Miteinander sein können."

Maria Klose erzählt anderen Studierenden, welche Erfahrungen sie aus dem Seminar auf ihre Arbeit mit Grundschulkindern übertragen konnte.



# Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie

### Vier neue Professor\*innen



Prof. Dr. Sarah Meyer hat zum 1. März eine Professur für Soziale Arbeit angetreten. Ihre Forschungsschwerpunkte bilden Gender und soziale Differenzen in (sozial-)pädagogischen Diskursen, Professions- und Agencyforschung, Frühkindliche Erziehung sowie Bildung und Entwicklung.



Prof. Dr. Cora Herrmann hat zum Sommersemester 2021 ihre Professur für Soziale Arbeit angetreten. Ihre Schwerpunktthemen sind Handlungskonzepte und Methoden sowie theoretische Grundlagen Sozialer Arbeit, Theorie-Praxis-Seminare, Forschungswerkstätten und Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe.



Prof. Dr. Sylvia Losansky ist seit 1. April 2021 mit einer Professur für Diakoniewissenschaften an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie tätig. Schwerpunkte ihrer Lehre und Forschung sind unter anderem ethische und sozialwissenschaftliche Grundlagen Sozialer Arbeit, Bildung in einer digitalisierten Welt sowie Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession.



Prof. Dr. Andreas Tietze hat zum 1. Oktober 2021 eine Professur für Soziale Arbeit angetreten. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind unter anderem qualitative Sozialforschung, Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit und deren Bezugswissenschaften wie Pädagogik, Soziologie, Recht und Sozialpädagogik sowie Achtsam-

keit in der Sozialwirtschaft.



### Jubiläum digital

Zum 50-jährigen Bestehen hat die Hochschule ab Juni eine überwiegend digitale Veranstaltungsreihe initiiert. Die Beiträge, Workshops und Seminare standen allen Interessierten offen. Es ging um aktuelle Themen der Sozialen Arbeit und Diakonie wie Religions- und Kultursensibilität, um das Engagement Studierender im Winternotprogramm, aktuelle Forschung im Bereich der Disability Studies oder den Austausch mit der Diakonie-Hochschule in Aarhus, Dänemark.



Prof. Dr. Kathrin Hahn, Rektorin der Evangelischen Hochschule

### Im vergangenen Jahr bestand die Ev. Hochschule seit 50 Jahren. Haben Sie das Jubiläum trotz der Pandemie feiern können?

Wir hatten schöne Pläne mit einem großen Fest auf dem Gelände und einem kulturellen Rahmenprogramm. Aufgrund von Corona haben wir alles absagen müssen und umgeplant. Wir haben Online-Formate entwickelt mit monatlich neuen Angeboten auf unserer Website über das ganze Jubiläumsjahr. Jeder Monat stand unter einem anderen Thema wie Religionssensibilität oder Disability. Auch Studierende hatten sich beteiligt. Im Oktober hatten sie Ergebnisse aus ihren sozialräumlichen Verbünden vorgestellt. Das sind Seminare mit hohem Theorie-Praxis-Bezug. Viele unserer digitalen Live-Veranstaltungen waren gut besucht. Und wir haben eine Jubiläumsbroschüre herausgegeben - ein schönes, bleibendes Produkt.

### Wie ist die Hochschule in Sachen digitales Lernen aufgestellt?

Wir haben seit dem Beginn der Pandemie einen Digitalisierungsschub erlebt, allerdings einen, der weder strategisch noch didaktisch geplant war, sondern unter den Bedingungen einer Krise stattfand. Die psychischen Belastungen waren weiterhin groß für die Studierenden, besonders

für diejenigen, die in dieser Zeit ihr Studium begonnen haben. Dass es Kommiliton\*innen gibt, blieb für sie abstrakt. Umso wichtiger ist es, dass wir ab dem Sommersemester wieder mit Präsenzveranstaltungen starten. Trotzdem haben meine regelmäßigen Rückfragen bei Studierenden und Kolleg\*innen ergeben, dass die Arbeit sich eingespielt hat - auch, weil wir alles darangesetzt haben, dass Studierende in der Regelstudienzeit fertig werden können, ohne Zeit anhängen zu müssen. Natürlich wollen wir die gemachten Erfahrungen nutzen für die weitere Entwicklung. Wir brauchen eine Strategie, um das Curriculum und auch die Didaktik weiterzuentwickeln. Die Digitalisierung wird weiter voranschreiten auch nach der Pandemie. Überrascht hat mich allerdings, dass viele unserer Studierenden keineswegs so selbstverständlich digital unterwegs waren, wie gedacht. Nicht alle hatten zu Beginn der Pandemie ein Smartphone oder ein Laptop.

### Verändert die Digitalisierung auch die Soziale Arbeit?

Sicher, aber das kommt noch zu kurz. Soziale Arbeit im digitalen Zeitalter benötigt auch eine neue Medienkompetenz bei den Sozialpädagog\*innen, zum Beispiel für Formate wie Online-Beratung oder verschiedene digitale Angebote.

### Gab es 2021 Forschungsprojekte mit Praxisbezug?

Ja, die gab es! Im Sommer haben wir zusammen mit dem Stiftungsbereich Teilhabe mit Assistenz das Pilot-Forschungsprojekt RELAB mit den Bewohner\*innen der Alten Bäckerei gestartet. Ein weiteres Projekt erforscht, auch mithilfe von Betroffenen, die Erfahrungen von "Verschickungskindern", die zwischen 1945-1980 für mehrere Wochen von ihren Familien getrennt in Kinderkureinrichtungen teils demütigende Behandlung bis hin zu Gewalt erlebten.

### Wie haben Sie das Jahr 2021 insgesamt erlebt?

Mein Empfinden ist: Dieses Jahr hat uns vor allem sehr klar vor Augen geführt, dass wir neue Wege gehen müssen. Diese Wege konnten wir jedoch noch gar nicht gehen. Das ganze Jahr befanden wir uns in so einer Art Schwebezustand. Es ist klar geworden, dass es nicht wieder genau wie vorher werden kann. Nun sind wir dabei, eine für uns passende Roadmap zu entwickeln. Wir freuen uns, dass wir viele neue Kolleg\*innen für die Lehre gewinnen konnten. Gemeinsam werden wir, auch aus den Erfahrungen des letzten Jahres heraus, Neues gestalten.

# **Aufholen nach Corona**

Wichern-Schule Wie gleicht man Unterrichtsdefizite nach mehreren Monaten Lockdown aus? Die Wichern-Schule hat ihren Schülerinnen und Schülern ein Aufholprogramm angeboten.

Detlef Billker ist ohnehin schon ziemlich gut ausgelastet. Seine acht Enkelkinder halten den 71-Jährigen ordentlich auf Trab. Doch als die Wichern-Schule um Hilfe rief, sagte der ehemalige Mathelehrer des Gymnasiums kurzentschlossen Unterstützung zu. Drei Wochen lang war er als Zweitbesetzung in den Klassen 5 bis 10 dabei. Manchmal arbeitete er im Klassenraum mit, "aber wenn möglich, haben wir die Klassen geteilt und in zwei Räumen unterrichtet." Das habe recht gut funktioniert, findet Detlef Billker.

### Vielseitige Unterstützung

Die Stadt Hamburg hat das Aufholprogramm in den Kernfächern finanziert. Aus dem spendenfinanzierten Bildungsfonds der Wichern-Schule konnten auch in anderen Fächern Stunden doppelt besetzt werden. Der Bildungsfonds wurde

vor sieben Jahren ins Leben gerufen, um Schülerinnen und Schüler bei der Zahlung des Schulgelds oder bei den Kosten für Instrumentalunterricht und Sprachreisen zu unterstützen.

### Die Gemeinschaft fehlte

Für den Zehntklässler Klaas Besser war das Aufholprogramm eine tolle Sache. "Ich bin Legastheniker, komme in Deutsch nur schwer mit. Da hat mir das Programm gut geholfen", sagt der Gymnasialschüler. Viele hätten deutlich gemerkt, dass sie Stoff nachholen mussten. "Wir waren alle frustriert, weil wir so wenig geschafft hatten." Ihm fiel die Zeit ohne Präsenzunterricht schwer: "Ich gehe eigentlich gern zur Schule. Die Gemeinschaft fehlte sehr", erinnert er sich und erzählt, wie schwierig der Unterricht per Video war: "Man war schnell abgelenkt. Viele hatten ihre Kameras abgeschaltet, da konnte man nicht erkennen, wer was verstanden hatte und die meisten hatten Hemmungen, etwas zu fragen."

### Digitale Kompetenz

Detlef Billker ist auch bei der zweiten Runde des Corona-Aufholprogramms wieder dabei. Er bewundert die Kinder und Jugendlichen für ihren selbstverständlichen Umgang mit der Technik. Ab Klasse 7 findet im Gymnasium seit vielen Jahren auch digitaler Unterricht statt, sodass Lehrer\*innen und Schüler\*innen über viel Erfahrung verfügen. Klaas Besser weiß, dass er trotz aller Frustration noch Glück hatte: "Wir haben einen guten Zusammenhalt in der Familie und die technischen Mittel, aber trotzdem war es schwer. Wie mag es da anderen gehen?" Er hofft, dass das Corona-Aufbauprogramm möglichst vielen Schüler\*innen hilft, wieder den Anschluss zu finden.

Detlef Billker, ehemaliger Lehrer der Wichern-Schule, unterstützt Schüler wie Klaas Besser beim Aufholprogramm nach der Pandemie.



# Wichern-Schule



### **Zukunft im Handwerk**

Einblick in die Arbeitswelt des Handwerks: Gleich nach den Sommerferien fand für den 9. Jahrgang eine besondere Veranstaltung zur Berufsorientierung statt. Zwei Schulberaterinnen der Handwerkskammer hatten zu einer Videokonferenz eingeladen mit dem Titel "Deine Zukunft im Handwerk". Beispielhaft beschrieben sie Handwerksberufe und erläuterten die Vielfalt der Arbeitsorte.

### Lehrkräfte als Lernlotsen

Das Lernen neu lernen: Dabei geben elf Lehrkräfte aus Stadtteilschule und Gymnasium Unterstützung. Sie begleiten Schüler\*innen bei der Bewältigung von Lernschwierigkeiten, mangelnder Motivation oder auch der Strukturierung des Alltags. Alle haben eine zertifizierte Ausbildung als Lerncoaches durchlaufen. Das gesamte Coaching ist freiwillig und vertraulich.



### Bischöfin hatte ein offenes Ohr

Bischöfin Kirsten Fehrs hat im Mai die Wichern-Schule besucht, die nach Monaten des Homeschoolings gerade mit dem Wechselunterricht für alle Klassen begonnen hatte. Die vertraulichen Gespräche mit Mitarbeitenden der Ganztagsbetreuung, Sozialpädagog\*innen und dem Beratungsteam der Schule machten deutlich: Die Pandemie kostet alle sehr viel Kraft. Abstellen konnte die Bischöfin den Leidensdruck nicht, von dem manche berichteten. Aber als Seelsorgerin hatte sie ein offenes Ohr, wertschätzend und zugewandt.



### Landespastor trifft Schüler\*innen

Im Rahmen der Aktionstage "Echte Kinderrechte?" hat Dirk Ahrens, Leiter des Diakonischen Werkes Hamburg, die Wichern-Schule besucht. Das Projekt sollte Kinder und Jugendliche mit Verantwortlichen in Politik und Diakonie ins Gespräch bringen. Mit den beteiligten Sechst- und Siebtklässler\*innen gelang das auf beeindruckende Weise: "Die Begegnung und das Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern haben mich sehr bewegt und werden noch lange nachwirken", sagte Ahrens nach dem Besuch.



### Welches Thema hat das vergangene Jahr an der Wichern-Schule am meisten beeinflusst?

2021 war das Jahr, in dem die Schüler\*innen am schlimmsten unter der Pandemie leiden mussten. Während der Schulschließungen standen wir mit Schüler\*innen in allen Schulformen digital in Kontakt. So konnten wir am Lehrplan orientiert mit den Schüler\*innen arbeiten. Aber manche waren hoch belastet, zum Beispiel in einer kleinen Wohnung mit Geschwistern, die auch zuhause beschult wurden, und den Eltern im Homeoffice. Unser siebenköpfiges Beratungsteam, das es schon vor Corona gab, stand telefonisch oder per Video zur Verfügung. Diese Ausstattung mit Beratungsressourcen ist eine der Stärken unserer Schule. Wenn weitere Maßnahmen erforderlich sind, die über den schulischen Kontext hinausgehen, vermitteln wir weitergehende Hilfen. Aber das ist zum Glück auch jetzt nur selten nötig.

### Wie konnten die Schüler\*innen Stoff nachholen?

Wir haben uns bei der Konzeption von Aufholen nach Corona gegen Lernferien und für ein Aufholprogramm parallel zum Unterricht entschieden, weil gerade für belastete Kinder Ferien jetzt sehr wichtig sind, um aus dem Haus zu kommen, sich zu bewegen und zu spielen. Im Gymnasium, der Stadtteilschule und auch der Grundschule standen über mehrere Wochen pensionierte Kolleg\*innen und Studierende den Schüler\*innen während des regulären Unterrichts zur Verfügung, um verpasste Lerninhalte nachzuholen oder zu vertiefen.

### Was hat sich verändert, nachdem die Schule wieder öffnen durfte? Wie war das Klima?

Die Schüler\*innen waren vor allem froh, wieder in der Schule zu sein. Aber den Unterricht regelkonform zu organisieren, hat viele Ressourcen gekostet. Die einzelnen Klassen blieben voneinander getrennt, die Kinder mussten Abstand halten. Sie haben gelernt, von außen gegebene Regeln zu respektieren. Die Eltern haben das größtenteils unterstützt. So sind wir gut ohne eine größere Anzahl von Infektionen durch die kritische Zeit gekommen. Die Kinder waren gut geschützt und weitere Schulschließungen konnten auf diesem Wege verhindert werden.

### Der Tag der offenen Tür fand zum zweiten Mal digital statt. Wie sind die Erfahrungen?

Das ist bei uns normalerweise ein richtiges Event, bei dem die Klassen sich präsentieren und Besucher\*innen unser Angebot

kennenlernen können. Das können wir digital nicht ersetzen. Wir haben alternativ interessierte Eltern über ein Anmeldeverfahren eingeladen, sich an drei Samstagen per Telefon zu informieren. Das ist gut angenommen worden.

### Wie ging es 2021 mit der Digitalisierung voran?

Wir konnten schon 2020 schnell allen Kindern Zugang zu einem digitalen Endgerät zu verschaffen, auch mit Leihgeräten. Das hat auch deshalb geklappt, weil wir im Gymnasium schon lange digital arbeiten und von dort aus den anderen Schulformen helfen konnten. Nun werden wir diese Strukturen für alle Klassen und Schulformen in den Regelbetrieb überführen.

### Was wünschen Sie sich für 2022?

Viele Belange der Jugendlichen haben während der Pandemie keine Beachtung gefunden. Sie hatten nur wenig Gelegenheit, sich auszuprobieren, einzubringen oder Ideen zu entwickeln. Deshalb ist uns so wichtig, dass alle Aktivitäten, die Schule attraktiv machen, wieder stattfinden können: Schüleraustausch und Klassenfahrten, Wettbewerbe und Orchesteraustausch gehören zu einem lebendigen Schulleben einfach dazu.

Stillsitzen ist nichts für Jonas Kröning. Ein Bürojob? Nein danke. "Schon als Jugendlicher habe ich die Kinder der Familie bespaßt", erzählt der 29-Jährige lachend. In seiner Kirchengemeinde sammelte er erste Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die seinen beruflichen Weg geprägt haben: Heute ist Jonas Kröning als Erzieher in der Kita einer Kirchengemeinde in Bargteheide tätig.

### Kirche mitgestalten

Auch die Kirche hat den Schleswig-Holsteiner nicht losgelassen. In seiner Gemeinde ist er in den Kirchenvorstand gewählt und hat ein klares Ziel: "Ich will Kirche mitgestalten." Auch deshalb entschied er sich 2020 für ein berufsbegleitendes Studium an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie: "Diakon zu sein bedeutet für mich, Soziale Arbeit und Religion verbinden zu können, und das nicht nur ehrenamtlich, sondern hauptamtlich. Ich möchte Verantwortung übernehmen."

### **Erschwertes Studium**

Die Corona-Epidemie macht sein Studium mühsam, Vorlesungen laufen digital, persönliche Kontakte gab es bisher nur für wenige Stunden. Dabei hatte Jonas Kröning sich so auf den Austausch und die besondere familiäre Atmosphäre an der Hochschule des Rauhen Hauses gefreut: "Aber bei allem Frust bin ich froh, dass wir trotz Corona überhaupt studieren können. Vor zehn Jahren wäre das undenkbar gewesen."

### "Ich möchte etwas bewirken."

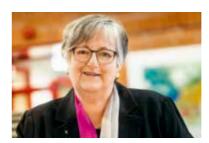
Optimistisch zu bleiben und Herausforderungen als Chance zu sehen, das hat Jonas Kröning in einer großen Lebenskrise gelernt. Im Alter von 17 Jahren wurde bei ihm ein Hirntumor diagnostiziert. Die Behandlung verlief positiv, auch wenn der Tumor nicht entfernt werden konnte. "Damals habe ich jeden Abend das Gleiche gebetet: Wenn ich sterbe, dann lass das Kind neben mir leben. Wenn ich lebe, dann will ich alles: eine Frau, Familie, einen Beruf, etwas bewirken. Diese Erfahrung hat meinen Glauben auf ein anderes Level gehoben", erzählt er.

### Das Leben schätzen gelernt

2014 wuchs der Tumor wieder, neue Therapien halten ihn bis heute in Schach. "Ich habe Glück gehabt, dass man mir heute helfen kann", stellt Jonas Kröning fest. Er habe gelernt, das Leben zu schätzen und es zu genießen. Sein Glaube habe ihn getragen und ihn resilienter gemacht. Das will er nutzen: "Auch deshalb möchte ich Diakon werden."



Jonas Kröning geht gern mit den Kita-Kindern auf den Spielplatz. Berufsbegleitend studiert er Soziale Arbeit und Diakonie.



"Oft ist es das Gemeinschaftsleben, das Menschen bewegt, sich uns anzuschließen: die themenorientierte Arbeit, Fachgespräche und Angebote zum Innehalten."

Als Konviktmeisterin der Brüderund Schwesternschaft ist Claudia Rackwitz-Busse verantwortlich für die Geschäftsführung der Gemeinschaft und deren Vertretung in Kirche und Diakonie. Sie trägt Mitverantwortung für die Ausbildung der Diakoninnen und Diakone an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie.

### Die Brüder- und Schwesternschaft will neue Wege gehen. Wie konnten Sie diese Umgestaltung 2021 vorantreiben?

Wir haben Menschen befragt, die in den letzten zehn Jahren Mitglied geworden sind. Wir wollten wissen, was sie sich in der Brüder- und Schwesternschaft zu finden wünschen. Dabei kam heraus, dass es weiterhin vor allem das Gemeinschaftsleben ist, das Menschen dazu bewegt, sich uns anzuschließen. Sie finden unsere themenorientierte Arbeit gut, Fachgespräche wie auch Andachten und Angebote zum Innehalten. Vielen ist unsere enge Zusammenarbeit mit der Hochschule wichtig. Die Erwartungen ändern sich eher in Bezug auf die Formen und den Rahmen. Und hier entwickeln wir Neues. Das Feedback aus der Befragung hilft uns, mit den zurückgespiegelten Stärken bei angehenden Diakoninnen und Diakonen für die Brüderund Schwesternschaft zu werben.

# Muss man sich dann direkt für den Eintritt entscheiden?

Nein, aus der Vorbereitungszeit zum Diakon und zur Diakonin wird in unserer Gemeinschaft eine kreativ gestaltete Kennenlernzeit, bei der sie noch nicht über einen Eintritt entscheiden müssen. Sie erleben aber schon, dass sie die Gemeinschaft mitgestalten können.

### Wie verändert sich die Rolle der Konvikte?

Das Leben der Gemeinschaft findet bisher vor allem in den regionalen Konvikten statt. Auch hier ist vieles in Bewegung. Natürlich bleiben die Konvikte wichtig, daneben gibt es aber konviktübergreifende Angebote auf dem Stiftungsgelände. Es wäre eine Überforderung der ehrenamtlich geleiteten Konvikte, das Gemeinschaftsleben in seiner Gesamtheit abzubilden. Die Veränderungen besprechen wir in den Konvikten ebenso wie die Herausforderungen, etwa die zukünftige Finanzierung und den demografischen Wandel. Das Diakonenbüro wollen wir auf jeden Fall halten, dieser Ort ist elementar für unsere Standfestigkeit als Gemeinschaft.

# schaft in Zukunft auch in der Hochschule sichtbarer werden? Ja, das streben wir an! Wir möchten junge Menschen für das Diakonat gewinnen, sie in ihrer Ausbildung und später dann in ihrem Berufsleben begleiten. Gemeinsam mit der Hochschule arbeiten wir intensiv am Diakonie-Curriculum und am

Thema Diakonische Identität und

Gemeinschaft.

Wird die Brüder- und Schwestern-

## **Personal und Finanzen**

Personal	2019	2020	2021
Weiblich	864	929	951
Männlich	345	382	379
Davon Vollzeit w/m	213/131	207/135	213/138
Davon Teilzeit w/m	651/214	722/247	738/241
Mitarbeitende insgesamt	1.209	1.311	1.330
Freiwillige	175	167	134

### **Tarifvertrag und Ordnungen**

Das Rauhe Haus wendet den Tarifvertrag der Länder (TV-L) an und ist Mitglied in der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL, zusätzliche Altersversorgung). Entsprechend dem Mitarbeitervertretungsgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland tritt eine gewählte Mitarbeitendenvertretung für die Interessen der Belegschaft ein. Im Rauhen Haus gelten

die einschlägigen Gesetze mit den entsprechenden Beauftragten unter anderem für das Schwerbehindertengesetz, Datenschutz- und Antidiskriminierungsgesetz. Das Rauhe Haus hat sich verpflichtet, den Diakonie-Governance-Kodex (DGK zur Kontrolle und Transparenz in Diakonischen Unternehmen) sowie die Transparenz-Standards von Caritas und Diakonie anzuwenden. Das Rauhe

Haus lässt seine Jahresabschlüsse in jedem Jahr durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft prüfen und erhält das Testat des uneingeschränkten Bestätigungsvermerks. Im Rauhen Haus besteht ein Risiko-Management-System. Die gesetzliche Quote der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen wird eingehalten.

### Stiftungszwecke und Mitgliedschaften

Die Stiftung Das Rauhe Haus verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Das Rauhe Haus ist Mitglied unter anderem folgender Organisationen: Alzheimer Gesellschaft, Bundesverband Deutscher Stiftungen, Bundesverband Evangelische Behindertenhilfe, Deutscher Verein für

öffentliche und private Fürsorge, Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege, Diakonisches Werk Hamburg, Diakonisches Werk Schleswig-Holstein, Evangelischer Erziehungsverband, Evangelischer Schulbund, Gemeinschaftswerk Evangelischer Publizistik, Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen, Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen (LAG), Trägerverbund Hamburger Osten, Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland (VEDD), Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland (VdDD).

Erlöse in Mio. Euro	2019		2020		2021	
Kinder- und Jugendhilfe	21,0	25,8 %	22,5	26,4 %	22,9	24,1%
Teilhabe mit Assistenz	17,2	21,0 %	17,8	20,9 %	19,2	20,2 %
Sozialpsychiatrie	13,7	16,8 %	14,5	17,0 %	14,6	15,3 %
Pflege	7,4	9,1%	8,0	9,4 %	8,5	8,9 %
Wichern-Schule	12,6	15,5 %	13,8	16,3 %	14,6	15,3 %
Evangelische Hochschule	3,1	3,8 %	3,4	4,0 %	3,7	3,9 %
Sonstige	6,5	8,0 %	5,1	6,0 %	11,7	12,3 %
Summe	81,5		85,1		95,2	
Erlösarten in Mio. Euro	2019		2020		2021	
Betreuungsentgelte	51,3	62,9 %	51,8	60,9 %	53,8	56,5 %
Finanzhilfe Schulbehörde, Zuschüsse	11,9	14,6 %	12,5	14,7 %	12,7	13,3 %
Schulgelder/Teilnehmerbeiträge	3,0	3,7 %	2,9	3,4 %	3,7	3,9 %
Zuwendungen	4,0	4,9 %	4,3	5,1 %	5,5	5,8 %
Spenden	1,8	2,2 %	1,4	1,6 %	7,4	7,8 %
Sonstige	9,5	11,7 %	12,2	14,3 %	12,1	12,7 %
Summe	81,5		85,1		95,2	
Kosten in Mio. Euro	2019		2020		2021	
Personalkosten	57,4	72,3 %	60,6	73,2 %	63,9	72,4 %
Betreuungsaufwand	1,2	1,6 %	0,9	1,1 %	0,8	0,9 %
Lebensmittel	2,5	3,1 %	2,3	2,8 %	2,2	2,5 %
Wirtschaftsaufwand	2,8	3,5 %	2,7	3,3 %	3,0	3,4 %
Verwaltungsaufwand	3,2	4,0 %	3,0	3,6 %	3,4	3,9 %
Mieten	3,7	4,7 %	3,6	4,3 %	4,0	4,5 %
Wasser/Energie	1,6	2,1 %	1,7	2,1 %	1,7	1,9 %
Instandhaltung	2,1	2,6 %	2,5	3,0 %	2,6	2,9 %
Zinsen	0,5	0,6 %	0,4	0,5 %	0,4	0,5 %
Abschreibungen	2,3	2,9 %	2,3	2,7 %	2,7	3,1%
Sonstige Sachkosten	2,1	2,6 %	2,8	3,4 %	3,5	4,0 %
Summe	79,4	,	82,8	,	88,2	,
	,		,		· · ·	
Aktiva in Mio. Euro			2019	20	020	2021
Anlagevermögen			50,2		55,8	58,3
Umlaufvermögen			16,1		6,9	27,6
Summe Aktiva			66,3		72,7	85,9
						,-
Passiva in Mio. Euro			2019	3/	020	2021
Passiva in Mio. Euro Stiftungskapital/Rücklagen/Fördermittel/I	Pücketellunga	n	51,6		6,0	67,1
Verbindlichkeiten/Rechnungsabgrenzung	14,7		16,7	18,8		
Summe Passiva						
Surrime Passiva			66,3		72,7	85,9

# Platz- und Betreuungszahlen

Kinder- und Jugendhilfe	
Region Mitte-Ost	
Stationäre Betreuung	15 Plätze
Ambulante Betreuung	48 Betreute
Integrative Tagesgruppenarbeit	20 Plätze
Region Mitte-West	
Stationäre Betreuung	30 Plätze
Ambulante Betreuung	59 Betreute
GBS an der Wichern-Schule	303 Plätze
Region Wandsbek	
Stationäre Betreuung	33 Plätze
Ambulante Betreuung	36 Betreute
Pflegekinderdienst	237 Plätze
Region Eimsbüttel/Altona	
Stationäre Betreuung	27 Plätze
Ambulante Betreuung	102 Betreute
Integration und Sozialtherapeutisc	he Hilfen
Stationäre Betreuung	46 Plätze
Ambulante Betreuung	71 Betreute
Frühförderung	127 Betreute
Kita für Alle	69 Plätze
Kinder- und Familienzentrum Dring	gsheide
Pädagogische Gruppenangebote,	
offene Treffs	ca. 129 Erwach-
	sene und Kinder

ca. 95 TN

1 Betreuung

Ferienprogramm

Ambulante Betreuung

### **Teilhabe mit Assistenz** Region Südholstein 70 Plätze Besondere Wohnform Ambulante pädagogische Betreuung 70 Betreute 42 Plätze Tagesförderung Anderer Leistungsanbieter 17 Plätze Gastweise Betreuung, Gäste und Tagungen: Gäste- und Tagungshaus 18 Plätze Gastweise Betreuung (Ferien) 45 Plätze Gäste (Schulen, Vereine usw.) ca. 8 Gruppen **Region Hamburg** Besondere Wohnform 61 Plätze Ambulante pädagogische Betreuung 79 Betreute Ambulant betreute Wohngemeinschaften 79 Plätze 68 Plätze Tagesförderung Anderer Leistungsanbieter 43 Plätze Regionsübergreifend drei Kulturtreffpunkte Feste und offene Gruppenangebote 100 TN/Woche Kurse zur Erwachsenenbildung ca. 100 TN/Jahr Angebote zu Ferienreisen ca. 120 TN/Jahr Angebote im Kirchenjahr ca. 200 TN/Jahr

Sozialpsychiatrie			
Besondere Wohnform			
Region Mitte	36 Plätze		
Region Nordost	66 Plätze		
Region Nord	31 Plätze		
Ambulant betreute Wohngemeir	schaften		
Region Mitte	23 Betreute		
Region Nordost	2 Betreute		
Region Nord	19 Betreute		
Ambulante Unterstützung	ca. 400 Personen		
Teilhabe am			
arbeitsweltlichen Kontext	75 Plätze		

Brüder- und Schwesternschaft	
Regionale Gliederungen und	
Konvente	12 Konvikte
	2 Konvente
In der Nordkirche	7 Konvikte
In anderen Landeskirchen	5 Konvikte
Stimmberechtigte Mitglieder	622 Personen
Witwen/Witwer	36 Personen
Studierende in der Kennenlernzeit	79 Personen
Zusammen	737 Personen
Von 622 Mitgliedern sind	568 Diakone und Diakoninnen

Pflege	
Pflegeheim Haus Weinberg Wohnbereiche Kurzzeitpflege	74 Plätze 14 Plätze
Integrierte Ambulante Pflege Dementen-Wohngemeinschaft	85 Patienten 10 Plätze

Evangelische Berufsschule für Pflege			
Altenpflegeausbildung Gesundheits- und Pflegeassistenz Pflegefachfrau/Pflegefachmann	119 TN 59 TN 112 TN		

Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie	
Vollzeitstudium Bachelor Vollzeitstudium Master Berufsintegrierendes	226 Studierende 61 Studierende
Studium Bachelor Berufsbegleitendes	191 Studierende
Studium Master Praxisintegrierendes (duales)	60 Studierende
Studium Bachelor	71 Studierende

Wichern-Schule	
Grundschule (12 Klassen)	309 Schüler
Stadtteilschule Sek I (19 Klassen)	469 Schüler
11. Klasse Stadtteilschule (2 Klassen)	44 Schüler
Comeback	15 Schüler
Gymnasium Sek I (18 Klassen)	470 Schüler
Studienstufe	
(gymnasiale Oberstufe, 9 Klassen)	197 Schüler

TN = Teilnehmer

### Gremien

### Verwaltungsrat des Rauhen Hauses

Johan Sieveking (Vorsitz) Heide Bley Dr. Merle Emre Diakonin Doris Hamer Diakon Christian Heine Joachim Knuth Jakob-Hinrich Leverkus Stefanie Liebenguth Prof. Dr. Reinhard Lindner Katharina von Fintel Thilo von Trotha

### Wirtschaftsausschuss

Thilo von Trotha (Vorsitz) Heide Bley Jakob-Hinrich Leverkus Johan Sieveking

### Vorstand

# Vorsteher

Pastor Dr. Andreas Theurich Kaufmännische Vorständin Sabine Korb-Chrosch

### Verwaltungsrat der Stiftung Bildung und Diakonie

Johan Sieveking (Vorsitz) Diakonin Doris Hamer Diakon Christian Heine

Diakonin Helen Joachim

### **Beratend:**

Prof. Dr. Kathrin Hahn Sabine Korb-Chrosch Diakonin Claudia Rackwitz-Busse Pastor Dr. Andreas Theurich

### Kuratorium der Wichern-Schule

Pastor Dr. Andreas Theurich Andreas Gleim OKR Prof. Dr. Bernd-Michael Haese Pastor Thomas Kärst Pastor Hans-Ulrich Keßler Sabine Korb-Chrosch Pastor Dr. Martin Vetter Katharina von Fintel Beratend: Christiane Erdmann

### **Leitung Stiftungsbereiche**

Pastorin Martje Kruse

Christoph Pallmeier

### Kinder- und Jugendhilfe

Dr. Peter Marquard (bis 31.8.21) Julian Wallkusch (ab 1.9.21)

Teilhabe mit Assistenz

Ulrike Stelljes

Sozialpsychiatrie und Pflege

Wolfgang Bayer

Wichern-Schule

Christoph Pallmeier

**Evangelische Hochschule** 

Prof. Dr. Kathrin Hahn

### Konviktmeisterin

Diakonin Claudia Rackwitz-Busse

### Leitung Stabsstellen

Stabsstelle Kommunikation

Diakon Uwe Mann van Velzen

Stabsstelle Personalentwicklung

Margret Afting-ljeh

Stabsstelle Qualitätsmanagement

Katrin Haider-Lorentz

Stabsstelle Seelsorge

Pastorin Ute Reckzeh

### **Leitung Zentrale Dienste**

### EDV/Informationstechnik

Andreas Gaefcke

**Immobilienmanagement** 

Stefan Ecke

Personalwesen

Carmen Strauch

Rechnungswesen

Peter Holtze

Veranstaltungs- und

Verpflegungsmanagement

Anja Habermann

### Mitarbeitendenvertretung

Stefanie Liebenguth (Vorsitz) Kirstin Knutzen (Stellvertr.) Christian Bergmann Michael Blum Sven Eggers Jürgen Golüke Jörg Hasse

Jörg Heinsohn

Ronald Köster

Gerald Ouast

Heiner Schoenen

Susanne Siems-Bokowski

Petra Steinborn

Beschwerdestelle AGG

Susanne Siems-Bokowski Schwerbehindertenvertretung

Bettina Izzo

Jugend- und Auszubildenden-

vertretung

Momme Karbach

### Hochschulsenat

Prof. Dr. Kathrin Hahn (Vorsitz) Prof. Dr. Ute Düßler (Vertr.) Prof. Dr. Marcus Hußmann Hans-Josef Lembeck (Vertr.)

Prof. Dr. Sylvia Losansky (Vertr.)

Maarit Müller

Sebastian Plischke Prof. Dr. Johannes Richter

Prof. Dr. Gabriele Schmidt-Lauber

Isabel Steigleder

Lisa Uecker

Matthias Weser

Dr. Anneke Wiese

Constanze Wulf (Vertr.)

Studierende:

Ann-Kathrin Dittschlag (Vertr.)

Alina Grygas (Vertr.)

Malek Hassani

Carmen Hillmer (Vertr.)

Lina Holst

Cansel Ilguel (Vertr.)

Alexandra Kauffmann (Vertr.)

Nicos Ohse

Cevahir Ünlütepe

Sophia Vial

Beratend:

Sabine Korb-Chrosch

Diakonin Claudia Rackwitz-Busse

Pastor Dr. Andreas Theurich

### Hochschulrat

Katharina von Fintel (Vorsitz)

**Wolfgang Bayer** 

OKR Prof. Dr. Bernd-Michael Haese

Dr. Antje Mansbrügge

Kay Nernheim

Martina Pleyer

Diakonin Claudia Rackwitz-Busse

Volkmar Schadwinkel

Katharina Seiler

Prof. Dr. Susanne Vaudt

### Beratend:

Prof. Dr. Kathrin Hahn

Prof. Dr. Marcus Hußmann

Cansel Ilguel

Sabine Korb-Chrosch

Britta Schmetz (Vertr.)

Pastor Dr. Andreas Theurich

### Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA)

**Bela Borgerding** Teite Böhmann

Derya Buzoglu

Elisabeth Condoi

Ann-Kathrin Dittschlag

Annalena Drossel

Jeanne Dupuis

Alina Grygas

Cansel Ilguel

Britta Schmetz Kim Desiree Zurawski

### **Elternrat** der Wichern-Schule

Dennis Körner (Vorstand)

Sascha Preuß (Vorstand)

Sanja Sisic (Vorstand)

Can Yörenc (Vorstand) Nakibe Ademi

Florian Ansorge

Sidika Arman

Andrea Belz

Felix Brühl Annette Busch

Katharina Dose

Fatma Kosar

Stephan Lubitz

Grit Mahendran

Mohamed Maiga

Ina Nöbbe

Dagmar Obermeyer

Andrea Prosch-Eggert

**Andreas Schaller** 

Diana Schultz

Sabina Smajesevic

Anja Tack Sylvia Thiele

Meike Tiemeyer

Susanne Tirok

der Wichern-Schule

Silke Wenzel

# Beirat zum evangelischen Profil

Diakonin Birge Brandt Ute Brinkmann-Schwerin Mirjam-Rabea Ipsen Diakonin Alexandra Koch Pastorin Martje Kruse Christoph Pallmeier **Urte Piper** Peter Schultze

Alke Seidenberg

### Schülervertretung der Wichern-Schule

Annabelle Albus Florian Bardhaj Falk Specht

### Ältestenrat der Brüder- und Schwesternschaft

Pastor Dr. Andreas Theurich (Leitung) Diakonin Claudia Rackwitz-Busse

(Leitung) Diakonin Nicola Ahrens-Tilsner

Diakon Reinhard Förtsch

Diakon Martin Peter Leimbach

Diakon Niclas Rabe Diakonin Claudia von Medem

Diakonin Brigitte Wever Diakonin Ute Zeißler

### Delegiertenversammlung der Brüder- und Schwesternschaft

Diakonin Claudia Rackwitz-Busse

Pastor Dr. Andreas Theurich (Leitung)

(Leitung) Diakon Nils Baudisch

Diakon Jürgen Behrends

Matthias Frank

Diakonin Eva-Maria Gomolzig

Prof. Dr. Kathrin Hahn

Diakon Klaus Herrmann Diakonin Alexandra Koch

Diakonin Annalena Kock

Martin Krok

Diakon Martin Peter Leimbach

Diakon Bernd Schindler Diakonin Maria-Katharina Schulz

Diakon Dieter Walf

Diakonin Brigitte Wever Diakon Holger Wiebe

Diakonin Dagmar Wiesmann-Neitzel

Diakon Richard Zimmer Diakon Günther Zimmermann

### Geschäftsführer

Agentur und Reise- und Versandbuchhandlung r+v Dr. Martin Sterr rhP Rauhes Haus Personaldienste

Peter Holtze, Stefan Ecke

### Februar



14. Die Freiwilligen-Börse Aktivoli findet online statt. Unter dem Motto "Verlieb Dich! In Dein Ehrenamt" werden Interessierte in virtuellen Räumen über die Möglichkeiten des freiwilligen Engagements im Rauhen Haus informiert.



**26.** Das Rauhe Haus und die Gemeinden der Stadtteile Hamm und Horn laden zum Gedenken an Verstorbene in der Corona-Zeit ein. Die Zusammenkunft findet in der Dreifaltigkeitskirche statt.

### **April**

Chronik

1. Birte Kruse löst Elisabeth Farn-

schläder als Regionalleiterin im

Bereich Sozialpsychiatrie, Region

4. Der Neujahrsgruß vom Vorstand

22. Personalentwicklerin Margret

an der Ev. Hochschule für Soziale

Online-Frühstück ein.

Afting-Ijeh lädt die Studierenden des

ersten dualen Bachelorstudiengangs

Arbeit & Diakonie zum gemeinsamen

einem Foto per E-Mail.

und von der Seelsorgerin kommt mit

**Januar** 

Nord ab.

21. Schüler\*innen der Wichern-Schule haben künstlerisch zur Jahreslosung "Ihr seid das Licht der Welt" gearbeitet. Die Ausstellung ist in der Hauptkirche St. Nikolai zu sehen.



**28.** Der Vorstand lädt zu einem digitalen Rundgang durch den Neubau Alte Bäckerei ein.

### Mai

**5.** Vorsteher Andreas Theurich wird in den Vorstand des Verbands diakonischer Dienstgeber in Deutschland (VdDD) gewählt.

11. Die Ev. Hochschule ruft ehemalige Verschickungskinder zur Mitwirkung an einem Forschungsprojekt auf. Ihre Erfahrungen sind Grundlage für einen forschungsmethodisch gesicherten Bericht, den die Sozialbehörde und die Rudolf-Ballin-Stiftung e.V. in Auftrag gegeben haben.

19. Bischöfin Fehrs besucht die Schüler\*innen und Lehrkräfte der Wichern-Schule, um mehr über die Arbeit, den Alltag und die Belastungen durch die Pandemie zu erfahren.

26. Das Rauhe Haus wird von der Sozialbehörde als "Anderer Leistungsanbieter" (§ 60 SGB IX) anerkannt. Viele Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten, die der Bereich Teilhabe mit Assistenz anbietet, sind damit den Plätzen in Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) rechtlich gleichgestellt.

### Juni



**4.** In Anwesenheit von Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard wird das neue Wohnhaus Alte Bäckerei am Horner Weg eröffnet. 19 Menschen mit Behinderung sind hier eingezogen.

8. Die kaufmännische Vorständin Sabine Korb-Chrosch wird zur stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Evangelischen Bank gewählt.



**17.** Das Klabauter Theater feiert mit dem Stück "Mythen der Zweckmäßigkeit" seine erste Live-Premiere im Jahr 2021.



**18.** Unter Einhaltung der Schutz- und Abstandsregeln findet der Sommersegen am Teich auf dem Stiftungsgelände statt.



**18.** Die Ev. Hochschule des Rauhen Hauses feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Wegen der Pandemie beginnt das Jubiläum mit einem digitalen Auftakt.

21. An der Ev. Berufsschule für Pflege nehmen 77 Auszubildende – coronabedingt in sehr kleinem Rahmen – ihre Examenszeugnisse als Altenpfleger\*in oder als Gesundheits- und Pflegeassistent\*in entgegen.

### August

1. Die Mitarbeitenden des Rauhen Hauses nehmen an einer Befragung zu psychischen Belastungen am Arbeitsplatz teil.



19. Dr. Peter Marquard (Mitte) wird in den Ruhestand verabschiedet. Seit 2015 hatte er den Stiftungsbereich Kinder- und Jugendhilfe geleitet.



**25.** Das Kinder- und Familienzentrum Dringsheide (KiFaz) im Norden von Billstedt feiert sein 25-jähriges Bestehen.

### September



 Julian Wallkusch wird neuer Leiter des Stiftungsbereichs Kinder- und Jugendhilfe.

5. Bischöfin Kirsten Fehrs führt acht Absolvent\*innen der Ev. Hochschule in das Diakonenamt ein. Fünf Frauen und Männer werden in die Brüderund Schwesternschaft des Rauhen Hauses aufgenommen.



**15.** Der 188. Stiftungsgeburtstag wird mit einem Fest im Wichern-Forum und auf dem Gelände gefeiert.

### Oktober

**26.** Das Rauhe Haus wird offizielles Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen in Hamburg (LAG WfbM).

### November

**10.** Der Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland tagt in diesem Jahr im Rauhen Haus.

**12.** Vorsteher Andreas Theurich wird Vorsitzender des Aufsichtsrats des Diakonischen Werks Hamburg.



23. Uwe Mann van Velzen, Leiter der Stabsstelle Kommunikation, wird nach 34 Jahren im Rauhen Haus in den Ruhestand verabschiedet.



28. Bei der traditionellen Übergabe des Wichern'schen Adventskranzes im Hamburger Rathaus zünden Wichern-Schüler\*innen die erste Kerze an. Begleitet werden sie von einem Streichquartett der Schule.



**29.** Vor dem Alten Haus findet die traditionelle Entzündung der Kerzen des Adventskranzes für Mitarbeitende und Klient\*innen statt.

### Dezember

**31.** Susanne Sailer, Regionalleiterin des Bereichs Integration und Sozialtherapeutische Hilfen, geht in den Ruhestand.

### Stiftung Das Rauhe Haus Verwaltungsrat Vorstand Zentrale Dienste Stabsstellen Controlling Veranstaltungs-Rechnungswesen Personalwesen Personal-Kommunikation u. Verpflegungsentwicklung management Immobilien-EDV/Informa-Seelsorge Qualitätsmanagement tion stechnikmanagement

# Organisation

Stiftungsbereiche							
Kinder- und Jugendhilfe	Teilhabe mit Assistenz	Sozial- psychiatrie	Pflege	Wichern- Schule	Evangelische Hochschule		
Region Mitte-West	Region Hamburg	Region Mitte Region Nord	Evangelische Berufsschule	Grundschule Stadtteilschule	Vollzeit- Studiengänge BA/MA		
Region Mitte-Ost	Region Südholstein	Region Nordost	Pflegeheim Haus Weinberg	Gymnasium	Berufs- integrierender		
Region Eims- büttel/Altona Region Wandsbek	Fachbereich Arbeit und Bildung	Arbeit und Qualifizierung	Integrierte Ambulante Pflege		Studiengang BA  Berufs-		
	Weg	weiser and Beratung	Ç		begleitender Studiengang MA		
Integration und Sozialthera- peutische Hilfen					Praxisintegrie- render (dualer) Studiengang BA		
Kita Interdisziplinäre					Forschung		
Frühförderung					Zentrum für Disability Studies (ZeDiSplus)		
DFA Diakonisc Weiterbildun		rhP Rauhes Haus Personaldienste	•	auhen Hauses, ndbuchhandlung	Brüder- und Schwesternschaft		

### Jahresbericht

Die Arbeit des Rauhen Hauses 2021

### Herausgeber

Vorstand des Rauhen Hauses

### Stiftung Das Rauhe Haus

Beim Rauhen Hause 21 22111 Hamburg Tel. 040/655 91-111 Fax 040/655 91-230 kommunikation@rauheshaus.de www.rauheshaus.de

### **Spendenkonto**

Evangelische Bank BIC GENODEF1EK1 IBAN DE34 5206 0410 0106 4047 07

### Redaktion

Freia Imsel, Misha Leuschen, Ulrike Marthen, Dr. Sylvia Nielsen, Julia Ostertag, Anke Pieper (Ltg.)

**Gestaltung** Johannes Groht Kommunikationsdesign, Hamburg

Fotos Stefan Albrecht (Titel, 3, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 28, 29, 31), Jacek Chabraszewski/adobestock (8), Gisela Köhler (12, 28, 39), Ingrid Maischatz (19), Ulrike Marthen (19, 38), montserrat117/adobestock (12), picoStudio/adobestock (8), Philipp Reiss (5, 38), Antonio Rodriguez/adobestock (16), ST.art/adobestock (16), Martin Steinmann (38), Stephan Wallocha (28, 39)

Litho Dunz-Wolff Mediendienstleistungen GmbH, Hamburg

**Druck** A. S. Müller Sofortdruck GmbH, Hamburg



Barrierefrei Eine Zusammenfassung vom Jahresbericht in leichter Sprache finden Sie im beigelegten Heft.



